

Mit Körpergefühl und viel Vertrauen

CheerForce Koblenz zählt zu den besten fünf Cheerleader-Vereinen in Deutschland – Trainerin Hommer freut sich über „erfolgreiche WM-Teilnahme unserer Mitglieder“

Bei Kristin zündete der Funke, als sie 2006 das Koblenzer Hallenmasters besuchte, Isabella war Mitglied des Schulteams und Eduard wurde von der Freundin überredet. Alle drei, die beiden Studentinnen und der künftige Sport- und Fitnesskaufmann, fanden auf unterschiedlichen Wegen zur CheerForce Koblenz der Cheerleader-Abteilung der CTG Koblenz. Und alle drei sind immer noch dabei. „Da kommt man nicht wieder raus“, sagt die 24-jährige Psychologiestudentin Kristin Hiller, die sich mittlerweile wie Isabella Weiland, 21 Jahre alt und Studentin des Wirtschaftsingenieurwesens, als Trainerin bei der CheerForce engagiert.

„Der Verein hat Leute gesucht, die Turnen können und ein gutes Körpergefühl haben“, erinnert sich Kristin an ihre Entscheidung, bei der CTG einzustiegen. Denn darauf kommt es an bei diesem Sport, der 1980 aus den USA – dort waren es Ende des 19. Jahrhunderts zunächst ausschließlich Männer, die den Beifall (den sogenannten cheer) anführten (lead) – nach Deutschland überschwappte. Hinzu kommt: viel Vertrauen. „Meine erste Bekanntschaft mit Cheerleading bestand darin, als Mädchen duo eine Frau in die Luft zu wer-

fen“, erzählt Eduard Solomin, 20 Jahre alt und Auszubildender. „Und dabei muss der Flyer der Base, die sie auffangen soll, komplett vertrauen.“ Es ist eine Sportart, die Turnen und Akrobatik zusammenführt, beim Cheerdance dagegen überwiegt das tänzerische. Die zwei- bis dreiminütigen Auftritte, Routines genannt, werden in drei Altersklassen und verschiedenen Schwierigkeitsstufen (Levels) vorgelesen sowie durch zehn Punktbereiche geprägt, von Basket Toss bis Tumbling. „Ein faszinierender Sport mit Akrobatik und Musikalität“, schwärmt die CTG-Vorsitzende Monika Sauer, „hinzukommt, dass Mädchen und Jungs gemeinsam dabei sind.“

CheerForce-Trainerin Verena Hommer betont: „Cheerleading ist ein eigenständiger Leistungssport.“ Diese Eigenständigkeit unterscheidet den 2006 gegründeten Cheerleading und Cheerdance Verband Deutschland (CCVD) mit seinen 17.500 Mitgliedern von der Cheerleadervereinigung Deutschland (CVD), die 2003 als Organ des American Football Verbandes Deutschland (ADVD) gegründet wurde. „Wir betreiben uns als elementaren Bestandteil des American Football, wobei der

Schwerpunkt auf dem Football liegt und Cheerleader das Salz in der Suppe sind“, erklärt Udo Römer aus Mülheim-Kärlich, der Präsident des American Football und Cheerleading Verbandes (AFV) Rheinland-Platz/Saar – die Abtrennung des Saarlandes ist bereits vollzogen, „und muss nur noch auf dem nächsten Verbandstag im März offiziell beschlossen werden“. so Römer. In Rheinland-Platz gibt es 16 Cheerleader-Gruppen (Squads) von Allenkirchen bis Trier, überwiegend organisiert in einem der beiden Verbände.

Zum Saisonabschluss verteidigten die Koblenzer mit dem Team CheerForce Rain bei den CCVD-Meistertreffen in Hamburg den Titel in der Klasse Senior Limited Coed Cheer Level 5 erfolgreich. Koblenz war bislang noch nicht Austragungsort einer nationalen oder regionalen CCVD-Titelveranstaltung. „Die CGM-Arena ist zu klein“, meint Isabella Weiland. „Es gibt zu wenige Umkleidekabinen, und eigentlich benötigen wir zwei Hallen, um uns auch einmieten zu können.“ Allerdings richtet die Konkurrenz von der Cheerleadervereinigung ihre Deutsche Meisterschaft am 18. und 19. Mai des nächsten Jahres in der Halle auf dem

Koblenzer Oberwerth aus. „Das wurde Ende September entschieden“, bestätigt Udo Römer.

Die CheerForce Koblenz der CTG mit inzwischen 150 Mitgliedern hat seit ihrer Gründung 2005 eine erstaunliche Entwicklung vollzogen und wurde, von einem unter vielen zu einem sehr guten Verein“, wie CTG-Jugendsprecher Christian Schuth, der die Abteilungsleitung an Franziska Rönn übergeben hat, die CheerForce aber immer noch tatkräftig unterstützt, nicht ohne Stolz berichtet. „Wir zählen zu den besten fünf Vereinen in Deutschland, starten bei jeder Deutschen Meisterschaft und sind immer erfolgreich.“ Auch international tritt die CheerForce auf und ist seit ihrer ersten Qualifikation vor sechs Jahren regelmäßig bei der Vereins-Weltmeisterschaft dabei. „Da ist allerdings die Konkurrenz aus den USA zu stark“, meint Christian Schuth. „In Amerika wird Cheerleading unglaublich mehr unterstützt, finanziell sowie mit College-Plätzen.“ Bei der Nationen-Weltmeisterschaft des Weltverbandes International Cheer Union (ICU), die im Ende April im World Disney Resort von Orlando/Florida ausgetragen wird, lieb die All Girl Elite vom Team Germany allerdings aufhorchen. „Im Level 6 war unser größter Erfolg“, freut sich Verena Hommer, mit zwei Kolleginnen Trainerin dieses Teams, über den Titelgewinn, zu dem die acht CTG-Cheerleaderinnen Franziska Rönn, Sarah Urmelzer, Ricarda Patz, Kristin Hiller, Le-

onie Gritzmacher, Lea Bartels, Lisa Wegner und Veronika Wittek beitragen. Nicht zu vergessen der vierte Platz in der Kategorie Coed Premier mit Sophie Gilles, Eduard Solomin und Trainer Marco Daniels, alle CheerForce Koblenz.

Die Auswahl der WM-Teams für 2019 ist bereits in vollen Gänge, Mitte September fand das Try Out statt. Verena Hommer und Kolleginnen bewerten die eingereichten Video-Bewerbungen. Dass sie, „als echtes Schängelchen in Koblenz geboren“, dabei ihre CTG-Mädchen bevorzugen könnte, weist Hommer weit von sich: „Im Gegenteil, ich bin mit ihnen eher strenger, weil ich ihre Schwächen kenne“, Verena Hommers Fernziel ist eine Olympia-Teilnahme, immerhin ist die ICU vorläufig anerkanntes Mitglied im internationalen Olympischen Komitee (IOC). Doch Hommer ist skeptisch: „Wir arbeiten daran, sind aber noch weit davon entfernt. Allerdings: Wer nichts macht, kommt nicht voran.“ Ebenso hoch hängt die Latte bei den nächsten Weltmeisterschaften 2019 in Orlando. Denn dann, erklärt die CheerForce-Trainerin, müssen die deutschen All-Girls ihren Titel im höchsten Schwierigkeitsgrad verteidigen. „Im Level 6 sind die einzelnen Elemente riskanter“, erklärt Hommer, „deshalb geht es da für uns weniger um den Titel als langfristig um den Aufbau eines wieder konkurrenzfähigen Teams.“

Hoch hinaus: Das CheerForce-Team Twinkles beim Gruppenturnier während der Regionalmeisterschaften 2018 in Hanau.

Thomas Wächter

Turnen hat Tradition

KTV ist in Deutschland der Verein mit der längsten Ligazugehörigkeit – 2019 endet Provisorium Messezelt

Sie waren immer dabei. „Wir sind in Deutschland der Verein mit der längsten Ligazugehörigkeit“, bestätigt Trainer Ralf Schall die Tradition der Koblenzer Turner. Als Turngemeinschaft, bestehend aus TuS Horchheim und TuS Niederberg, 1981 sogar in der 1. Bundesliga. Drei Jahre später gründete sich die Kunstturnvereinigung (KTV) Koblenz, deren erste Männer-Riege unterbrochen in einer der drei höchsten Herbstmonaten fit. „Das macht zusammen mit den KTV'ern mehr Spaß als in der Muki-Bude“, sagt er. Turner verbessern den Gleichgewichtssinn, „außerdem werden die kleinen, verstreuten Muskelgruppen gezielt und aktiviert.“ Das gemeinsame Training findet allerdings in einem bereits vier Jahre andauernden Provisorium statt, eng, dunkel, niedrig, ohne Schmitzgrube und mit Breiterboden auf nacktem Beton – Gift für die Gelenke. Wenigstens übernimmt die Stadt alle Unterhaltungskosten, KTV-Cheermerlin turnte das Team von (R)Eck Ralf Schall heute. 30 Jahre währte das folgende Kapitel Mozartplatz. „Es war ein Riesenschritt für uns“, so Schall zum Umzug ins EWH-Gebäude in der Stadtlichen Vorstadt, „wir mussten nicht mehr jeden Tag die Geräte abbauen.“ Und stimmungsvoll war es auch zum Beispiel beim Abstiegskampf gegen Heusenstamm, als Daniel Winkler bei der letzten Übung am letzten Gerät wegen einer Fußverletzung beim Abgang vom Reck stürzte und trotzdem den entscheidenden Zehnpunktpunkt holte.

Und heute? Die CGM-Arena steht nur eingeschränkt zur Verfügung, also ging's zweimal mitten im Abstiegskampf der 2. Bundesliga Nord ins Abschwärzquartier Berufsübende Schule Beatusstraße. Trainiert wird im Messezelt 2 am Wallersheimer Kreisel. Und da kommen sie schon, es geht auf 15 Uhr, zuerst Angelo Schall, der Sohn des Trainers. Dann schliedert Pascal Glowienka über den staubigen Messeplatz, an seiner Seite Kai Kazmirek. Das ist kein Zufall. Der Neuwieder, einer der besten deutschen Zehnkrämpfer, Olympia-Vierter, WM-Dritter, Eu-



Angelo Schall war 2018 einer der 36 besten deutschen Mehrkämpfer.

chen turnen, trainiert derzeit noch im Messezelt.

Ein Landesleistungszentrum Turnen auf dem Assortium wäre eine wichtige Marke für die Sportstadt Koblenz, die derzeit nicht gerade reich ist an höherklassigem Sport. Neben Ligaturmen weiblich und männlich „müssen dafür aber auch Einzelteil her“, so Ralf Schall. Für die Sorgen in der Vergangenheit Mädchen wie die Koblenz-CTG-Turnerin Digmair Brannettkämpfer, deutsche Dreifach-Meisterin

tern zu einem Vereinswechsel. Drei Jahre später wurde ich dann schon beim Turnfest in Hannover DM-Dritter im Mehrkampf, das war eine sensation“, erzählt sie von ihrer zehnjährigen Karriere, die 1982 endete. Bei den Herren hat sich mittlerweile Angelo Schall weit nach vom geturnt, er war dieses Jahr als einer der 36 besten deutschen Mehrkämpfer für die DM qualifiziert, aber leider verletzt. „Aus seinen Fortschritten ziehe ich meine Motivation als Trainer“, sagt der stolze Vater Ralf Schall.

Thomas Wächler

IMPRESSUM

„Koblenz XXL“ ist eine Anzeigen-Sonderveröffentlichung der Rhein-Zeitung und ihrer Heftausgaben vom 21. 11. 2018.

Herausgeber: Mittelrhein-Verlag GmbH, 56055 Koblenz

Verleger und Geschäftsführer: Walterpeter Twer
Geschäftsführer: Thomas Regge

Anzeigen: rz-Media GmbH, 56055 Koblenz

Geschäftsführung:

Hans Kary

Gebietsleitung:

Rainer Mörns

V.i.S.d.P.:

Ralf Lehna

Titelfoto:

Henry Tomow

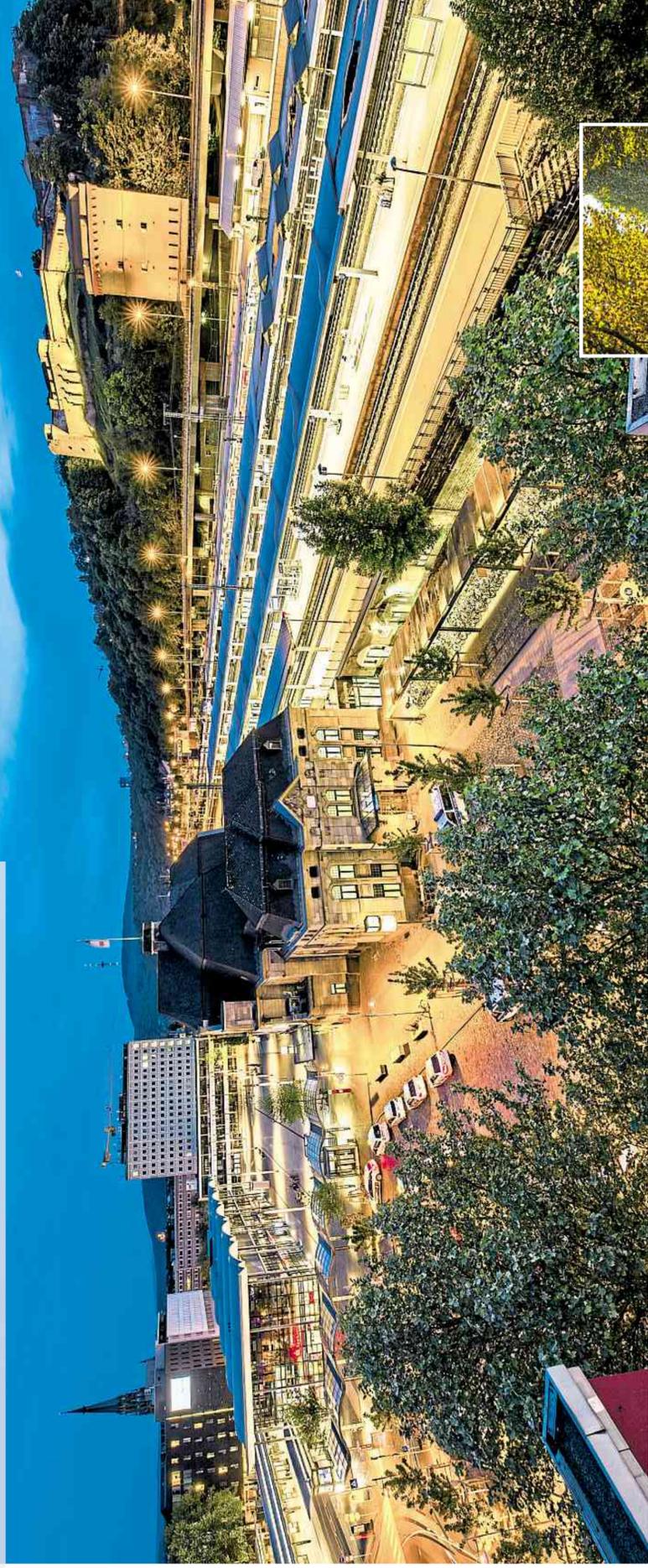
Druck: Industriedienstleistungsgesellschaft mbH, Mittelrheinstr. 2, 56072 Koblenz

Rhein-Zeitung

und ihre Heftausgaben

Die andere Perspektive

Fotograf Henry Tornow zeigt Koblenz, wie er es sieht



Der Bahnhofplatz strahlt wie ein Platz in einer modernen Metropole.



Er ist jung und liebt es, mit seiner Kamera Orte und Menschen aus spannenden Perspektiven einzufangen. Henry Tornow heißt der junge Mann, der eint Stadt den Spiegel seiner Kamera vorhält und damit außergewöhnliche Bilder zaubert. Denn für ihn gibt Koblenz mehr her, als die meisten vermuten. „Menschen und Orte mit neuen Geschichten, Emotionen und Gefühlen. Für mich liegt der Reiz darin, genau diese mit Bildern einzufangen“, sagt der 23-jährige. Tornow ist Fotograf mit Leib und Seele – sympathisch, zurückhaltend und mit wuscheligem Haar. Seine Bilder zeigen eine Stadt fernab einer angestaubten Rhein-Mo-

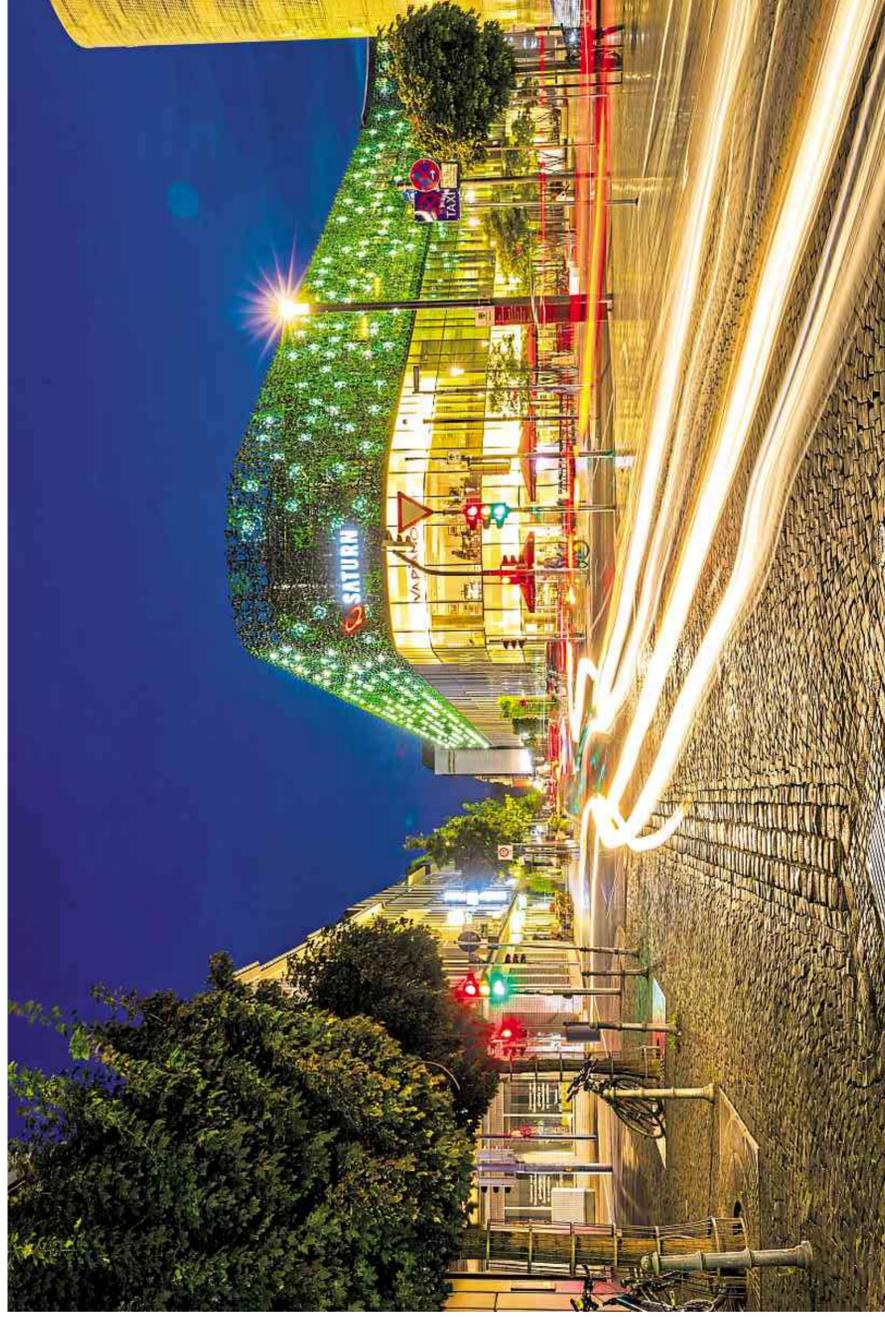
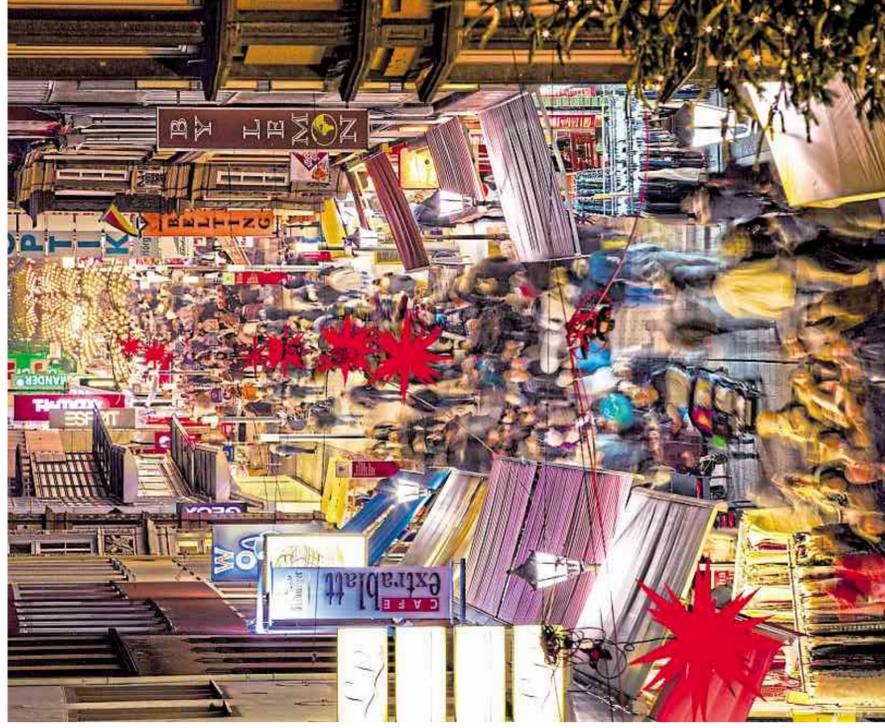
sel-Romantik. Die Bilder sind modern, strahlend – auch dank verschiedener Aufnahmetechniken wie HDR und Langzeitbelichtung oder außergewöhnlicher Perspektiven sowie der deutlich erkennbaren Bildbearbeitung.

Reportage und Kunst

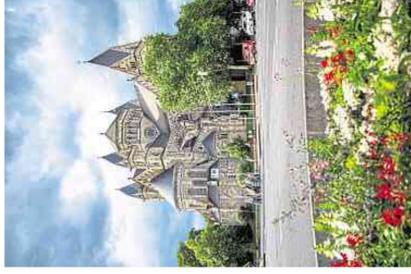
Tornow macht realistische Bilder, er fängt das Leben bei Tag und bei Nacht ein, wie es sich abspielt. „Meine Art der Fotografie ist also eher journalistischer Natur – ich liebe Fotoreportagen, die den Tag von Anfang bis Ende als eine Geschichte erzählen“, erklärt der Koblenzer. Dennoch wirken die Bilder

nicht wie eine klassisch reproduzierende Dokumentation. Das macht es so spannend, Koblenz auf seinen Bildern neu zu entdecken. Künstlerische Fotografie, bei der das Gezeigte und nicht die Kunst selbst im Vordergrund steht. Die Kunst dient dazu, die Atmosphäre, die der Fotograf durch seine Linse spürt, auf das Bild zu übertragen – ob farbenfroh oder unterkühlt, ob dynamisch oder Ruhe ausstrahlend. Ob leer oder mit Menschen gefüllt – ob hell oder dunkel.

Doch nun genug geschrieben: Auch Henry Tornow begnügt sich mit wenigen Worten und lässt lieber seine Bilder sprechen. *Thomas Reitzer*



Selten wurde das bunte Treiben in der Löhrrstraße während der Vorweihnachtszeit so strahlend eingefangen. Und dank Langzeitbelichtung wird der Verkehr am Zentralplatz zu Lichtstrahlen.



„Morning has broken“ oder aber „Abendstund“ hat Gold im Mund“: Henry Tornow ist zu jeder Tages- und Jahreszeit in Koblenz unterwegs und fängt dabei einen diesigen Sonnenaufgang mit der Seilbahn oder aber einen wunderschönen Sommerabend in der Altstadt mit entspannten Menschen ein.

Fotos: Henry Tornow

Das Weitwinkel verformt die Liebfrauenkirche (oben), das HDR-Verfahren unterstreicht die Struktur der Herz-Jesu-Kirche.

Koblenz ist Schwarmstadt

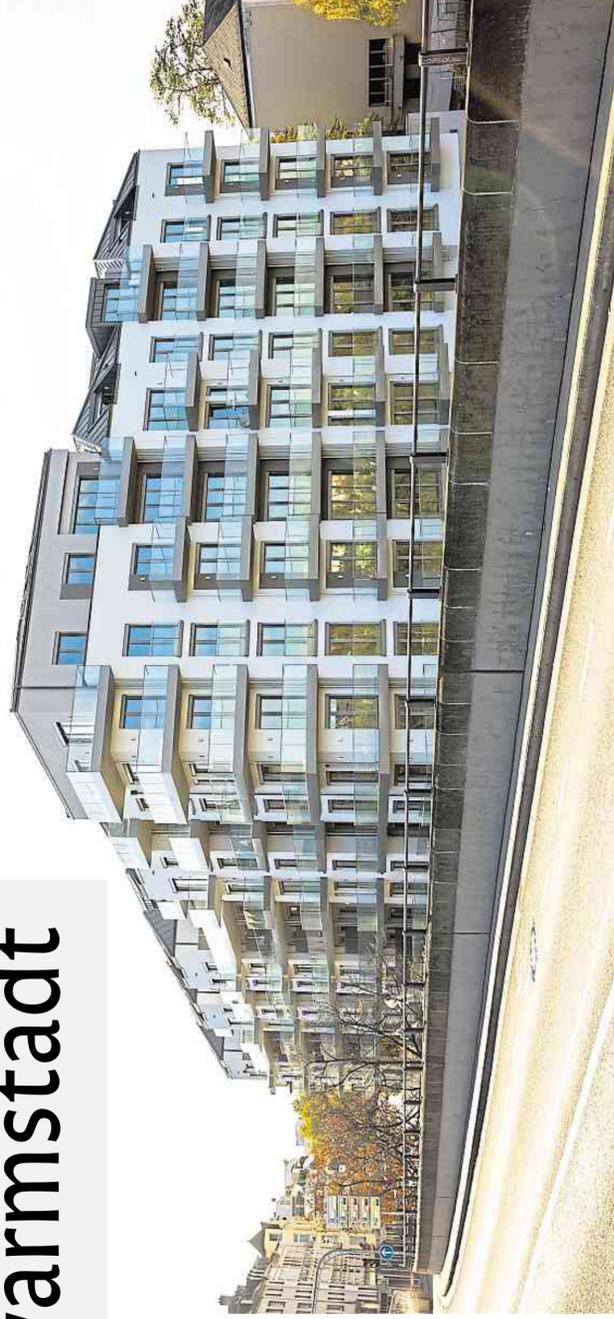


Foto: Henry Tomrow

Wohnraumsituation in Koblenz

Attraktivität hat einen Namen: Koblenz! Überraschend? Sicherlich für einige, dennoch: Koblenz ist angesagt, es ist beliebt, wirkt lebendig und strahlt eine überragende Anziehungskraft auf jüngere Menschen aus. Das zumindest ergibt die letzte Schwarmstadtstudie, in Auftrag gegeben von der IHK und „Haus und Grund“. Und in dieser Studie hat es Koblenz unter die TOP 30 Schwarmstädte Deutschlands geschafft. Der Begriff Schwarmstadt soll das Wanderverhalten junger Menschen bildlich beschreiben. Sie werden mit Jungvögeln verglichen, die aus Dörfern und Kleinstädten im ganzen Land aufsteigen und als Schwarm in bevorzugte Städte ziehen.

Jeder freut sich über diesen positiven Effekt des demografischen Wandels. Die Stadt pulsiert. Sie lebt. Doch wo Licht ist, ist auch Schatten. Und der Schatten heißt in diesem Fall: Wohnraummangel. Schon seit Jahren ist bezahlbarer Wohnraum in Koblenz knapp. Die Situation wird nicht besser. Und je mehr Jungvögel nach Koblenz ziehen, desto mehr Neester sind vorrätig. Ob Studierende, Berufsanfänger oder junge Familien: Sie sind herzlich willkommen, finden aber kaum noch bezahlbaren Wohnraum.

Woran das liegt? Der Vorsitzende der Eigentümerschutzgemeinschaft „Haus und Grund Koblenz e.V.“ Christoph Schöll meint, dass in Koblenz in den vergangenen zehn Jahren vorwiegend hochpreisige Eigentumswohnungen und zu wenig Mietwohnungen errichtet wurden. Die Ursache hierfür sieht er in explodierenden Baupreisen und technischen Normen, die das Bauen stetig teurer gemacht haben. Andererseits hätten wir in Koblenz im Vergleich zu den Metropolregionen noch moderate Mietpreise, was den Bau von Mietwohnungen nicht attraktiver mache. Langwierige und teure Bauantragsverfahren und die aus seiner Sicht defizitäre Ausweisung von Bauland kommen in Koblenz hinzu. „Ich glaube schon, dass sich in Koblenz

auch Investoren für den Mietwohnungsbau finden lassen. Wenn jedoch kein Bauland zur Verfügung steht, kann auch nichts gebaut werden“, so Schöll.

Ein anderes Beispiel: Früher betrug die Grunderwerbsteuer bundesweit einheitlich 2 Prozent. Dann wurde sie auf 3,5 Prozent erhöht. Und seit 2006 ist es anders. Während Bayern und Sachsen auch heute noch 3,5 Prozent verlangen, muss man seitdem in Rheinland-Pfalz 5 Prozent zahlen. Für den Chefvolkswirt der Deutschen Zentralgenossenschaftsbank Stefan Bjalmeier ein vollkommen falsches Signal. „Ein großer und zudem kurzfristig realisierbarer Hebel ist die Grunderwerbsteuer. Hier würden etwa Freibeträge für Erstkäufer eine spürbare Entlastung der Käufer bringen.“ Ebenso plädiert er für eine Entschlackung des Baurechts, schnellere Genehmigungsprozesse und eine gewisse Abkehr von teuren Vorgaben wie etwa bei der Energieeffizienz.

Ein Lichtblick für Koblenz sind die „Weißen Höfe“. Auf dem Gelände des ehemaligen Schwimmbades hat das Versorgungswerk der rheinland-pfälzischen Anwaltskammer 160 Mietwohnungen gebaut. Ein Nachteil: Die Mieten liegen im höheren Bereich des aktuellen Mietpiegels, der, aufgeschlüsselt nach Baujahr, Lage und Fläche, zwischen circa 6 und 13 Euro liegt. Das müssen sie auch, denn nur so können die Investoren das Objekt refinanzieren.

Und es zieht ein weiterer heller Strahl am Horizont auf. Die Koblenzer Wohnbau, eine 100-prozentige Tochter der Stadt Koblenz, deren Bestreben es ist, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, plant die Bebauung auf dem ehemaligen Nutzvieh Hof im Rauenthal. Geplant wird zwar bereits seit April 2013 im beschleunigten Verfahren, aber nun geht es zum Endspurt. Es sollen sechs Gebäude mit 100 Wohneinheiten errichtet werden. Davon werden 30 Wohnungen nur an Mieter mit Wohnberechtigungsschein vergeben. Voraussichtliche Fer-

tigungstellung wird 2021 sein. „Früher werden unsere 20 Wohneinheiten in Lützel fertig, von denen auch zehn nur mit Wohnberechtigungsschein erhältlich sind“, sagt Geschäftsführer Michael Siegel.

Auch die Genossenschaft Modernes Wohnen Koblenz eG hat ein weiteres Mehrgenerationenhaus im Bau, das Mitte 2019 bezugsfertig sein soll. Die Wohnanlage wird aus 24 Wohnungen und einer Wohngruppe im Erdgeschoss bestehen. Die Mietpreise werden im Rahmen liegen, so die Geschäftsführerin der Genossenschaft Nadine Schmitz. „Wenn wir Grundstücke hätten, würden wir auch noch mehr bauen.“ Das Interesse an neuen Wohnformen sei vorhanden und für die anderen Wohnungen der Genossenschaft bestehe eine Warteliste. „Wir merken, dass Koblenz eine Schwarmstadt geworden ist.“

Die Refinanzierung ist ein großes Problem für den sozialen Wohnungsbau. „Trotz zurzeit niedriger Zinsen ist es für Investoren nicht interessant anschließend preislich gebunden zu vermieten“,

segt Architekt Guido Fries. „So ist kein preiswerter Wohnungsbau möglich. Bei Fritsch-Kaserne soll, so die Planung, ein zukunftsreicher, nachhaltiger Stadtteil mit Konzepten der E-Mobilität, einer modernen Energieversorgung sowie der Erfüllung der verschiedenartigsten Wohnbedürfnisse – hier insbesondere das bezahlbare Wohnen – entstehen. Dies kündigte im vergangenen Jahr Prof. Dr. Joachim Hofmann-Götting an. Die Pläne werden immer noch weiterverfolgt, so Frank Hastenteufel, Amtsleiter für Stadtentwicklung. „Die Anzahl der Wohneinheiten pendelt je nach Bieter zwischen 600 und 900 Wohneinheiten. Mindestens 20 Prozent der Wohneinheiten werden als sozialer Wohnungsbau im städtebaulichen Vertrag festgeschrieben.“ Der Begriff „bezahlbarer Wohnungsbau“ sei leider nicht an finanzielle Grenzen gebunden, insofern werde dessen Vereinbarung in einem städtebaulichen Vertrag schwierig umsetzbar, sei allerdings einer der zahlreichen Prüfpunkte für die Auswahlempfehlung der über den geeigneten Bieter, die im

Neubauwohnungen? Auf der Niedrigerer Höhe auf dem Gelände der Fritsch-Kaserne soll, so die Planung, ein zukunftsreicher, nachhaltiger Stadtteil mit Konzepten der E-Mobilität, einer modernen Energieversorgung sowie der Erfüllung der verschiedenartigsten Wohnbedürfnisse – hier insbesondere das bezahlbare Wohnen – entstehen. Dies kündigte im vergangenen Jahr Prof. Dr. Joachim Hofmann-Götting an. Die Pläne werden immer noch weiterverfolgt, so Frank Hastenteufel, Amtsleiter für Stadtentwicklung. „Die Anzahl der Wohneinheiten pendelt je nach Bieter zwischen 600 und 900 Wohneinheiten. Mindestens 20 Prozent der Wohneinheiten werden als sozialer Wohnungsbau im städtebaulichen Vertrag festgeschrieben.“ Der Begriff „bezahlbarer Wohnungsbau“ sei leider nicht an finanzielle Grenzen gebunden, insofern werde dessen Vereinbarung in einem städtebaulichen Vertrag schwierig umsetzbar, sei allerdings einer der zahlreichen Prüfpunkte für die Auswahlempfehlung der über den geeigneten Bieter, die im

Gänge sei. Die Macher der Schwarmstadtstudie sehen noch weitere Expansionsmöglichkeiten. Denn sie glauben nicht an einen Rückgang der Bevölkerung. Die Buga hat Koblenz enorm nach vorne gebracht. Laut Studie wuchs die Zahl der am Wohnort lebenden Beschäftigten in Koblenz zwischen 2008 und 2015 mehr als doppelt so stark wie die Zahl der Arbeitsplätze. Die Buga 2029 wird die Region mit Sicherheit noch weiter attraktiv werden lassen. Investoren und der Kommune sei es anzuraten, einen Wohnungsbau anzustreben, empfiehlt das Empirica-Institut. Den visionären Vorschlag unterbreiten die Experten gleich mit. Neuen Wohnraum zu schaffen, gelinge mit einem tief greifenden Wandel in der Stadtentwicklung. „Auf übernutzten Verkehrsachsen könnten neue Nutzungen entstehen. Damit könnte ein Teil der Rückbaukosten finanziert werden.“ Im Klartext: Die Buga zum Beispiel sollte die Stadt als Tunnel durchqueren. Über dem Tunnel entsteht neuer Bauplatz, der die Altstadt mit der Goldgrube verbindet. *Petra Dettmer*

Eine gutes Beispiel für neuen Wohnraum in der Stadt sind die „Weißen Höfe“. Auf dem Gelände des ehemaligen Hallenbades entstanden 160 Wohnungen.

ANZEIGE



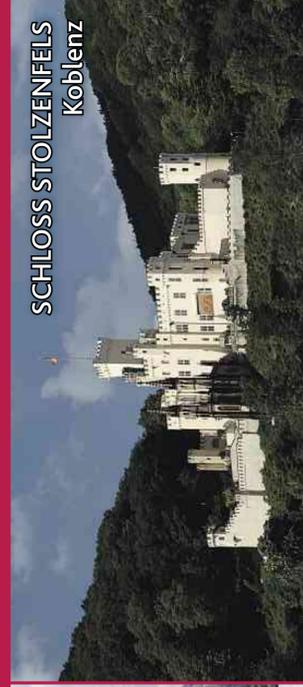
Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

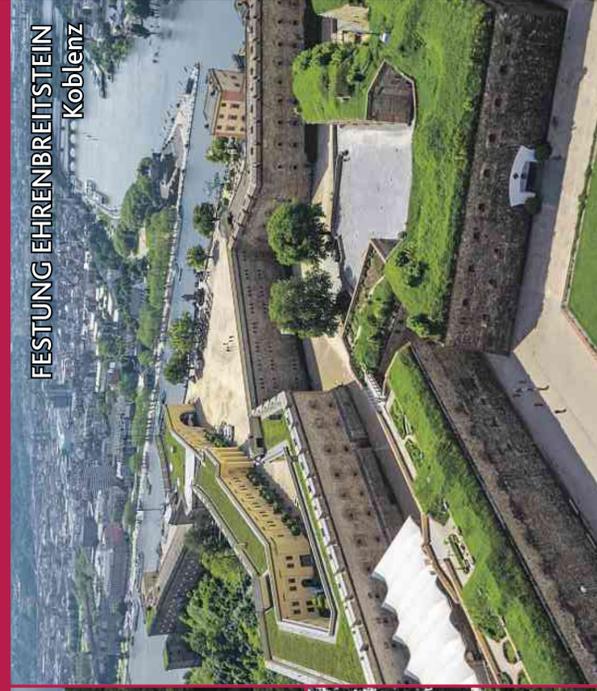
WIR MACHEN GESCHICHTE LEBENDIG!



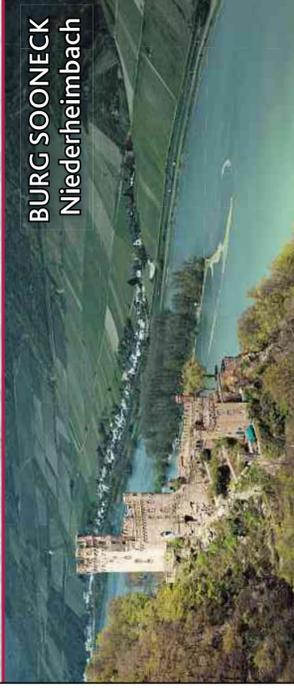
BURG PFALZGRAFENSTEIN
Kaub



SCHLOSS STOLZENFELS
Koblenz



FESTUNG EHRENBREITSTEIN
Koblenz



BURG SOONECK
Niederheimbach



SCHLOSS BÜRRESHEIM
Mayen

Entdecken Sie die faszinierende Geschichte unseres Landes im UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal – Atemberaubende Ausblicke, spektakuläre Baukunst und spannende Inszenierungen erwarten Sie.

www.tor-zum-welterbe.de

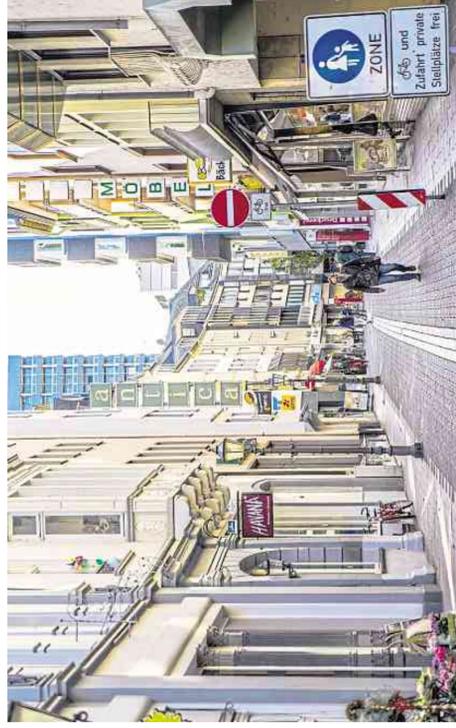
Altstadt mit viel Charme

Das Herz von Koblenz hat sich verwandelt: Perspektiven für Hotellerie, Gastronomie und Einzelhandel

Vor dem Krieg hatte die Koblenzer Altstadt einmal 20.000 Einwohner, heute sind es nur noch etwas mehr als 5500. Hat das Herz des Oberzentrums seine Attraktivität verloren? Fakt ist: Der reiner Zahlenvergleich hilft nicht weiter. Der Stadtteil an Rhein und Mosel ist heute so beliebt wie lange nicht mehr. Und es gibt noch Entwicklungspotenziale, zumal viele Menschen betonen, dass das Leben im Zentrum einfach Spaß macht.

Bei der Analyse der tatsächlichen Verhältnisse geht es nicht ohne einen Blick zurück. Zwar sieht Alt-Koblenz oft im Mittelpunkt von originellen Geschichten, die so manchen wehmütig zurückblicken lassen. Dabei hatte das muntere Treiben im inneren Kern der einstigen preußischen Provinzhauptstadt auch seine Schattenseiten. Die Wohnbedingungen waren häufig untraglich. Der Umstand, dass mehrere Menschen in einem Raum lebten, war eher die Regel als die Ausnahme. Das erklärt übrigens auch die ehemals hohe Einwohnerzahl des Stadtteils. Dazu kommt, dass die Peripherie nicht das Wohnraumpotenzial von heute hatte. Und mit den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs setzte dann endgültig der Niedergang ein. Viele Häuser im Stadt-

sächlich ausgeführt. Ganz abgeschlossen ist die Verwandlung immer noch nicht. Es gibt noch kleinere Flächen, die gestalterische Maßnahmen erfordern, vor allem im Bereich zwischen Alten-



allem Kneipen und Szenelokale haben an Bedeutung gewonnen. Das gefällt nicht jedem. Anwohner klagen oft über Lärm, Vandalismus und mutwillige Verschmutzung. Vor und hinter den Kulissen läuft eine hoch emotionale Diskussion, bei denen einschneidende Maßnahmen gefordert werden. Dabei wird gerne vergessen, wie wichtig der Wirtschaftszweig Gastronomie für Koblenz und vor allem für die Altstadt ist. Und auch der inhabergeführte Einzelhandel bestätigt, dass das Freizeitangebot wichtige Impulse für die innerstädtische Wirtschaft gibt. „Amtliche“ Unterstützung kommt dabei von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Koblenz. Die Wirtschaftskammer Hamburger Planungs- und Beratungsbüro Zukunft wurde beauftragt, ein Gutachten zur „Nachtökonomie“ zu erstellen. Die Ergebnisse wurden im September vorgestellt. Im Herzen von Koblenz stimmt die Mischung.

Die Verjüngung der Kernbereiche hat auch dazu geführt, dass Koblenz sein Image als Seniorenstadt abgelegt hat, was auch auf die Hochschulen und die vielen neuen Arbeitsplätze in oft noch jungen Wirtschaftszweigen zurückzuführen ist. Heute ist fast jeder zweite Altstadtbewohner zwischen 16 und 35 Jahre alt. Dazu kommt eine rechtliche Sogwirkung des Zentrums auf die ganze Region. Etwa 700.000 Menschen aus dem Großraum Koblenz können die Innenstadt innerhalb von einer halben Stunde erreichen. Und das ist keine graue Theorie. Seit 2012 ist der Jahresgesamtsatz der „getränkegeprägten Gastronomie“ um 99 Prozent auf 36 Millionen Euro gewachsen, bilanziert das Gutachten. Dass der Löwenanteil dabei auf die Betriebe in der Altstadt fällt, dürfte allgemein bekannt sein. Zur Wahrheit gehört allerdings auch, dass der Gesamtjahresumsatz der

Der Einzelhandel ist – typisch für eine Altstadt – mit vielen kleinen Geschäften in allen Gassen vertreten. Diese Vielfalt trägt zum Charme des Stadtteils bei.

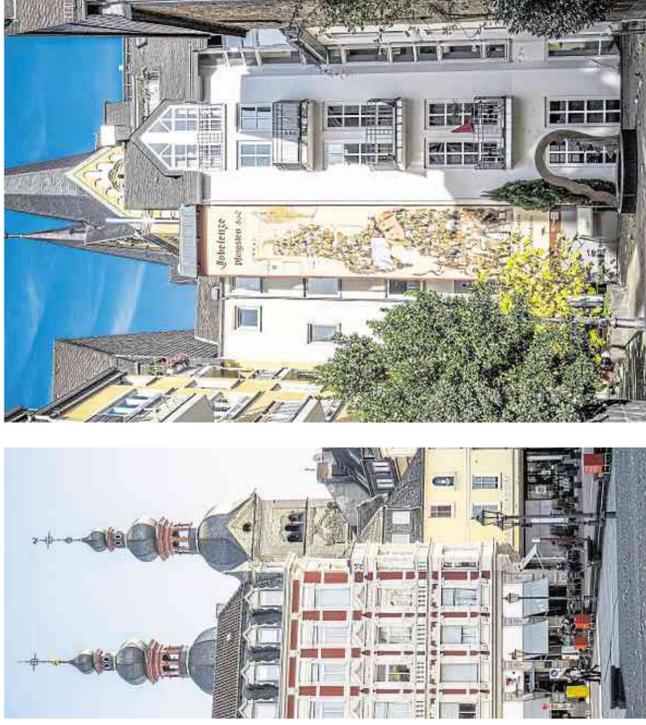
kern wurden nur notdürftig hergerichtet, wer konnte, zog in die neuen Stadtteile, in denen es in den 1960er- und 1970er-Jahren eine rege Bautätigkeit gab. Und schließlich würgten Fehler in der Verkehrsplanung der Aufbauphase das alte Zentrum regelrecht ab. Erst allmählich setzte ein Umdenken ein. Die Altsiedlung wurde nicht nur zum zentralen Thema, sondern in den 1980er- und frühen 1990er-Jahren auch tat-

Speisegastronomie seit Jahren rückläufig ist und aktuell bei 71 Millionen Euro liegt.

Auf den ersten Blick scheint der Jahresumsatz der Koblenzer Gastronomie mit rund 113 Millionen Euro eher bescheiden und für Stadtentwickler eine nachrangige Größe zu sein. Zum Vergleich: Der Einzelhandel ist mit einem Jahresumsatz von 511 Millionen Euro ein viel stärkeres Argument. Und will aber auf die Impulse durch die Gastronomie nicht verzichten. Auch das Gutachten bestätigt, dass Besucher ihren Einkaufsummel in Koblenz mit einem Restaurant- und Kneipenbesuch verbinden. Geschäftsleute bestätigen übrigens immer wieder, dass viele Besucher eben wegen dieser Kombinationen möglicherweise nach Koblenz kommen. Das wirkt sich positiv auf den Pro-Kopf-Jahresumsatz der Gastronomie in Koblenz aus. Es sind genau 315 Euro. Das Gutachten zeigt: Obwohl die Verhältnisse in Kaiserslautern (209 Euro), Trier (191 Euro) und Mainz (138 Euro) vergleichbar sind, ist der Pro-Kopf-Umsatz deutlich geringer. Eine weitere Zahl, die für den Wirtschaftszweig spricht: Auf 1000 Einwohner in der Altstadt kommen 41 Gastronomiebetriebe.

Ist also alles in Butter? Nicht ganz. Denn nach Aussage des Amtes für Wirtschaftsförderung macht alles, was mit Tourismus zusammenhängt, unter dem Strich nur 6 bis 8 Prozent der Gewerbesteuerentnahmen aus. Es gilt also für Verwaltung und Politik, die Entstehung von Monstrukturen zu verhindern. Das Herz von Koblenz als reines Vergnügungsviertel, das möchte niemand, zumal das Interesse an anderen Investiments groß ist. Wo gebaut werden kann, wird gebaut, weil die Nachfrage nach Wohnungen im Zentrum ein Rekordniveau erreichen wird.

Auch das ist ein Trend. Die Auto-



Das lieben die Menschen an Altstädten – in Koblenz nicht anders: die individuelle Architektur.

verliehtheit hat ihren Zenit offenbar überschritten. Als Beispiel hierfür mögen die Entwicklungen in der westlichen Altstadt genügen. In der Fischelstraße wurden vor nicht allzu langer Zeit zahlreiche Eigentumswohnungen realisiert. Und auch auf dem Mietwohnungsmarkt tut sich was, wie die soeben erst fertiggestellten 140 Ein-

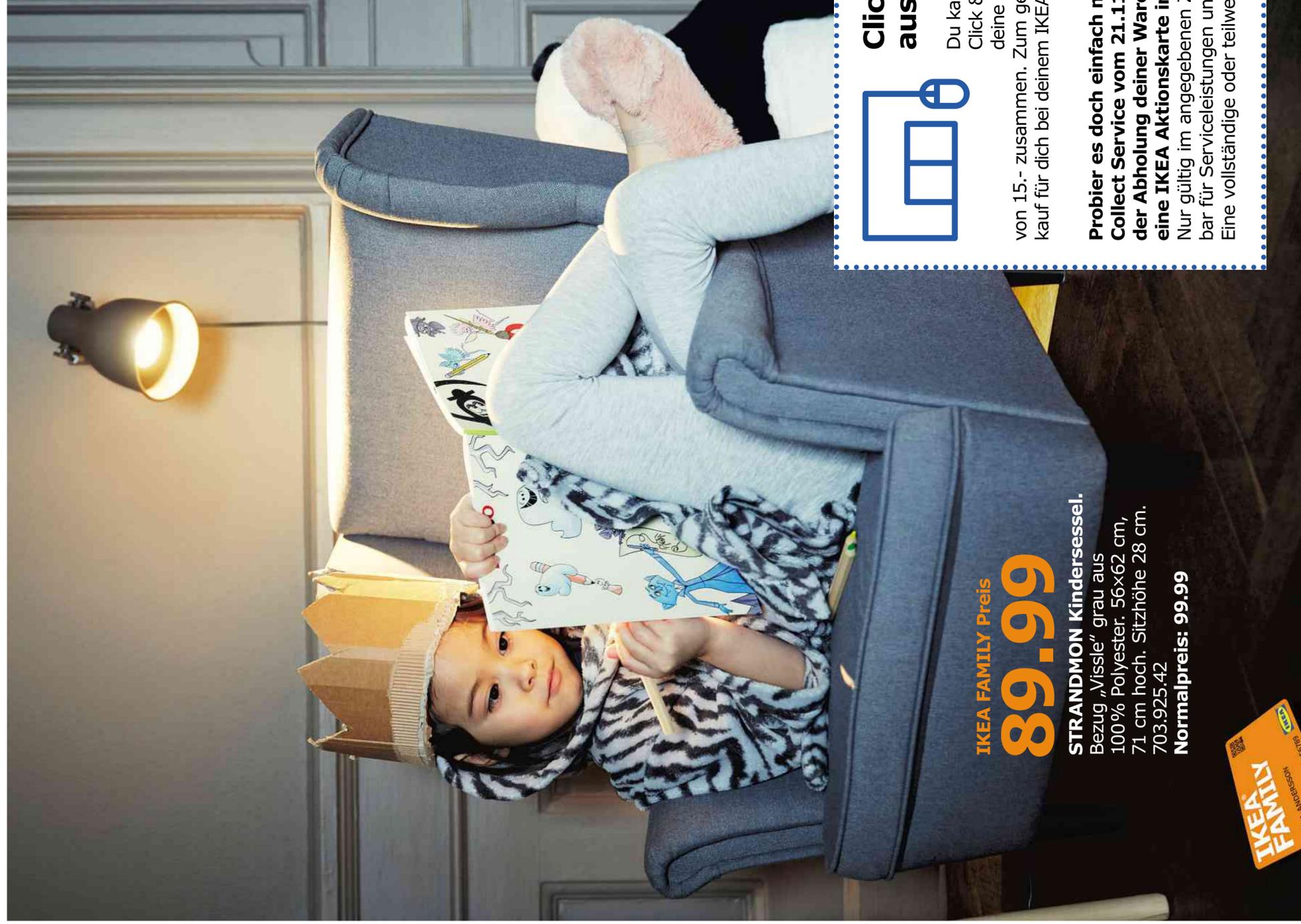
heiten in den Weißen Höfen zeigen. Und dann wird eine ganz neue Funktion für die Altstadt hinzukommen: Der Florinsmarkt verwandelt sich derzeit zu einer großen Schnittstelle der fünf Hochschulen in der Region. Das von Stifter Martin Görzitz gegründete neue Nachhaltigkeitsinstitut ISSO wird es möglich machen. Reinhard Kallenbach



Fotos: Henry Tomow / Reinhard Kallenbach

Abhängen wie die Großen.

Schon gewusst? Bei deinem IKEA® Koblenz hast du **verschiedene Möglichkeiten, dir deine Lieblingsprodukte zusammenstellen oder liefern zu lassen – und das ganz ohne Stress!** So hast du mehr Zeit für dich und deine Liebsten. **Mehr Infos unter [IKEA.de/Services](https://www.ikea.de/Services)**



IKEA FAMILY Preis
89.99

STRANDMON Kindersessel.
Bezug „Vissle“ grau aus
100% Polyester. 56x62 cm,
71 cm hoch. Sitzhöhe 28 cm.
703.925.42
Normalpreis: 99.99

Entdeck alle **IKEA FAMILY Vorteile** und **werde kostenlos Mitglied unter [IKEA.de/IKEAFAMILY](https://www.ikea.de/IKEAFAMILY)**

IKEA FAMILY Preis gültig vom 21.11. bis 1.12.2018 bei IKEA Koblenz, solange der Vorrat reicht.

IKEA – Niederlassung Koblenz, An der Römervilla 1, 56070 Koblenz
Mehr Infos und Angebote sowie unsere Öffnungszeiten findest du unter **[IKEA.de/Koblenz](https://www.ikea.de)**

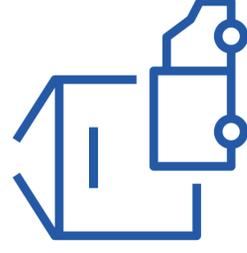
Dein Vertragspartner ist die IKEA Deutschland GmbH & Co. KG,
Am Wandersmann 2–4, 65719 Hofheim-Wallau.

© Inter IKEA Systems B.V. 2018



Einkaufsservice

Du brauchst dich nur zu entscheiden, was du haben möchtest, und wir suchen die gewünschten Produkte für dich zusammen.
[IKEA.de/Einkaufsservice](https://www.ikea.de)



Paketlieferung

Wir liefern dir den **STRANDMON** Kindersessel in einem Paket schon für 3.90 nach Hause.
[IKEA.de/Paketlieferung](https://www.ikea.de)

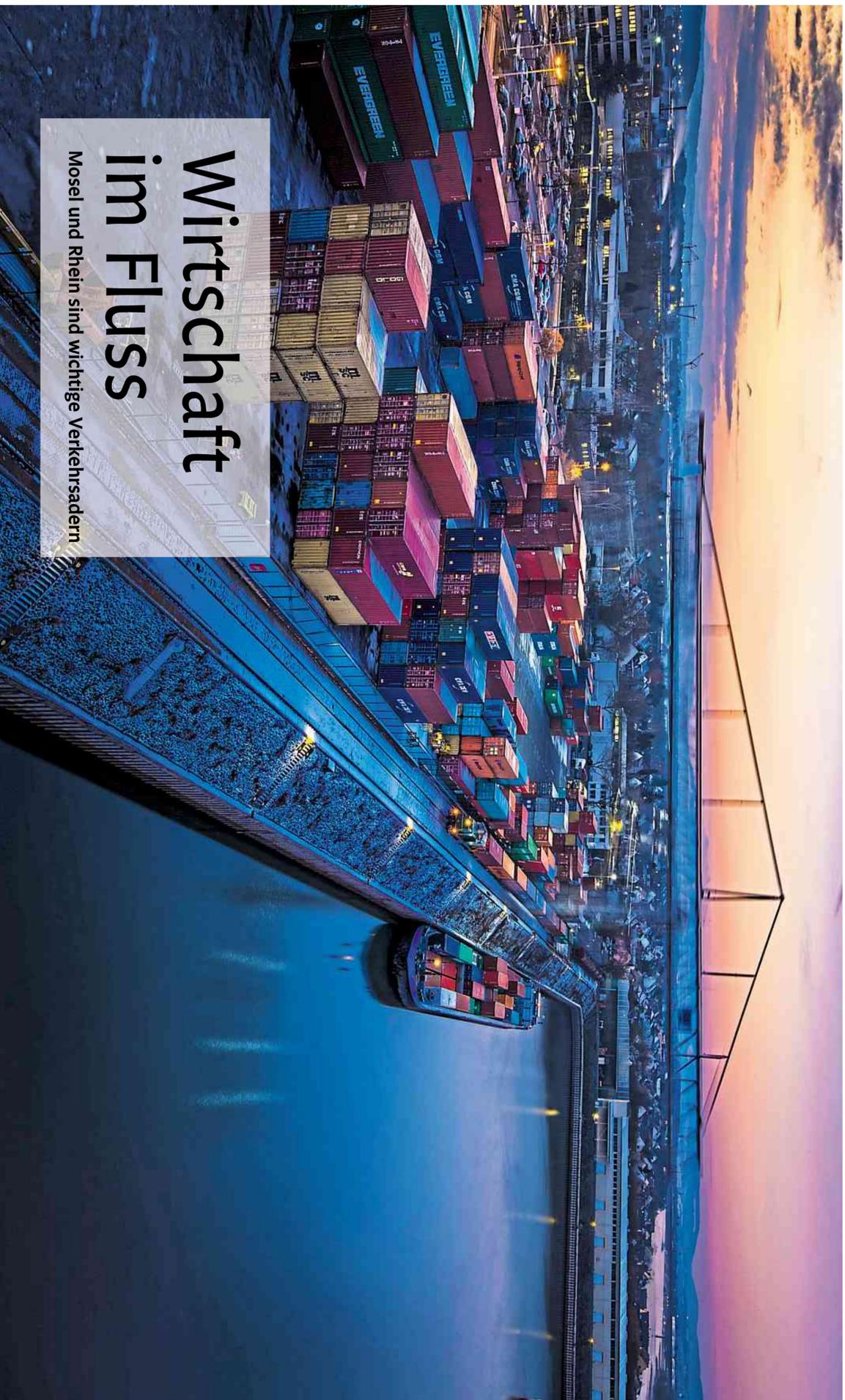


Click & Collect – jetzt ausprobieren und sparen!

Du kaufst entspannt online mit dem Click & Collect Service ein und wir stellen deine gewählten Produkte für eine Gebühr von 15,- zusammen. Zum gewünschten Abholtermin steht dein Einkauf für dich bei deinem **IKEA Koblenz** bereit. **[IKEA.de/Click-Collect](https://www.ikea.de)**

Probier es doch einfach mal aus: Bei Nutzung des Click & Collect Service vom 21.11. bis 1.12.2018 bekommst du bei der Abholung deiner Ware gegen Vorlage dieses Coupons eine **IKEA Aktionskarte in Höhe von 15,- von uns geschenkt.** Nur gültig im angegebenen Zeitraum bei **IKEA Koblenz**. Nicht einlösbar für Serviceleistungen und beim Kauf von **IKEA** Geschenkkarten. Eine vollständige oder teilweise Barauszahlung ist nicht möglich.





Wirtschaft im Fluss

Mosel und Rhein sind wichtige Verkehrsadern

Sowohl der Rhein mit seinem großen Häfen in Koblenz als auch die Mosel mit ihrem Tourismus sind entscheidende Wirtschaftszentren der Region.

Fotos: Henry Tomrow

Der Tagesablauf hat sich für Arndt Puderbach wieder etwas normalisiert. Vor ein paar Wochen ist er jedoch arg ins Schwitzen gekommen. Wegen des Niedrigwassers musste der Terminalleiter und Prokurist der Contargo-Rhein-Main GmbH in Koblenz den Transport seiner Container umstellen. Was normalerweise über den Rhein schipperte, musste nun zum großen Teil über Straße oder Bahngleis zum Kunden gebracht werden. „Da sieht man mal, was für ein Leistungsträger die Binnenschifffahrt eigentlich ist“, resümiert Puderbach.

Für den Container-Hinterlandlogiker ist Koblenz ein strategisch günstiger Knotenpunkt zwischen den Wirtschaftszentren am Main und Köln. Zweimal die Woche fahren Linienschiffe von und nach Antwerpen und dreimal die Woche von und nach Rotterdam. Waren aus der Umgebung von bis zu 120 Kilometern werden von hier aus per Container verschifft beziehungsweise entladen. Maschinenelle, Fahrzeugteile, Stahl, Kartonneage, Papier, hochwertige Steine, welche Ware, Agrarprodukte, Lebensmittel, Chemie- und Pharmaprodukte oder Anlagenbau- und Maschinenbauteile werden über den Koblenzer Hafen zu den Kunden transportiert. „Wir sind ein gut aufgestellter Dienstleister der heimischen Wirtschaft.“

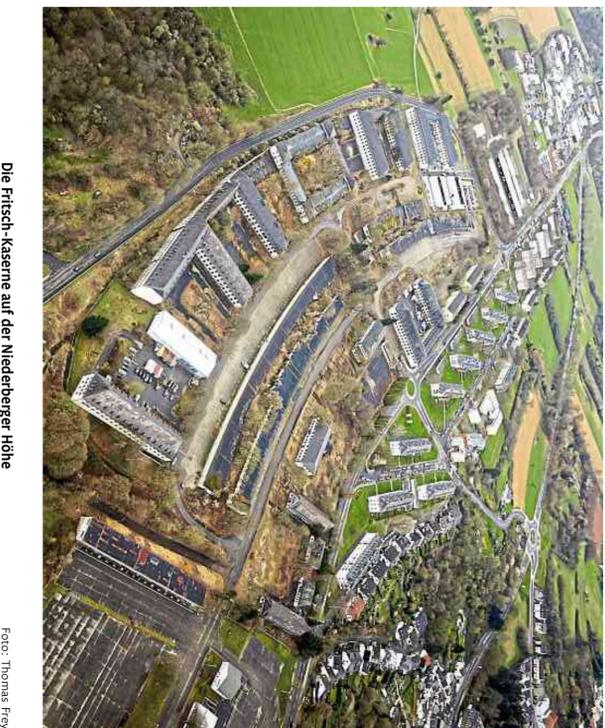
Und der Containertransport wird immer attraktiver. Nach den Güterverkehrsprognosen soll der Containerumschlag in Deutschland bis zum Jahr 2025 weiter stark wachsen. Dies bestätigen bereits die kontinuierlich steigenden Umschlagzahlen im Koblenzer Containerterminal. In den vergangenen vier

Jahren ist der Umschlag um circa 23 Prozent gestiegen. „Wir schlagen jetzt 27 000 Containern im Jahr um“, bestätigt Ulrich Gramsch, Betriebsleiter des Koblenzer Rheinhafens die erfreulichen Zahlen. Und die Tendenz ist steigend. Vorausschauend wurde deshalb auch der Containerterminal bereits um 7000 Quadratmeter vergrößert. Seit dem 1. September 2018 verfügt er jetzt eine Gesamtfläche von 26 000 Quadratmetern.

Je größer, desto schwächer die Logistik. Doch auch beim Thema Digitalisierung geht der Containerterminal mit der Zeit. Mit einem eigenen IT-Programm wird die komplette Abwicklung der Containerterminal bereits mit 2000 Quadratmeter vergrößert. Seit dem 1. September 2018 verfügt er jetzt eine Gesamtfläche von 26 000 Quadratmetern.

Je größer, desto schwächer die Logistik. Doch auch beim Thema Digitalisierung geht der Containerterminal mit der Zeit. Mit einem eigenen IT-Programm wird die komplette Abwicklung der Containerterminal bereits mit 2000 Quadratmeter vergrößert. Seit dem 1. September 2018 verfügt er jetzt eine Gesamtfläche von 26 000 Quadratmetern.

Je größer, desto schwächer die Logistik. Doch auch beim Thema Digitalisierung geht der Containerterminal mit der Zeit. Mit einem eigenen IT-Programm wird die komplette Abwicklung der Containerterminal bereits mit 2000 Quadratmeter vergrößert. Seit dem 1. September 2018 verfügt er jetzt eine Gesamtfläche von 26 000 Quadratmetern.



Die Fritsch-Kaserne auf der Niederberger Höhe

Foto: Thomas Frey

Bundeswehr ist und bleibt Wirtschaftsfaktor

Nach Jahren der Reformen wird wieder kräftig in den Standort investiert

Große Konversionsprojekte stemmen, die Herausforderungen für die Zukunft meistern: Am Bundesweinstandort Koblenz-Lahnstein müssen die Akteure einen schwierigen Spagat meistern. Denn die Zeiten der Verleinerung sind endgültig vorbei. Die Kapazitäten sollen perspektivisch wieder erweitert werden. Die Schwerpunkte sind klar definiert und liegen im Bereich von Sanitätswesen und Verwaltung.

Sinnbild für den Wandel in der Bundesrepublik ist das Gelände der ehemaligen Fritsch-Kaserne auf der Niederberger Höhe. Das Areal soll in einen neuen Stadtteil verwandelt werden, in dem es Wohnraum für mindestens 2000 Menschen geben soll. Bis es so weit ist, dürfen jedoch noch einige Jahre ins Land ziehen. Die Erwerbsverhandlungen zwischen der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) und den letzten der Investoren mit den besten Kon-

zepten befinden sich in der Endphase. Nach der Entscheidung dürfen die konkreten Planungen beginnen, wobei die Stadt Koblenz die Planungshoheit hat.

Lange hat das Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung damit gerachelt, dass militärisch weitere Bundeswehnterminale freigegeben werden. Doch dankt die Bundeswehr derzeit neu, was sich daran zeigt, dass die Gaiensenu-Kaserne für die Realisierung der abgezieltgen Pläne der Stadt wohl nicht mehr zur Verfügung steht. Eigenlich sollten auch hier Wohnungen entstehen, die die Stadt so dringend braucht. Dem steht die Tatsache entgegen, dass auch die Bundeswehr Kapazitäten benötigt. Denn mit seinen 9000 zivilen und militärischen Mitarbeitern ist der Standort Koblenz-Lahnstein nach Wilhelmshafen die zweitgrößte Garnison in Deutschland.

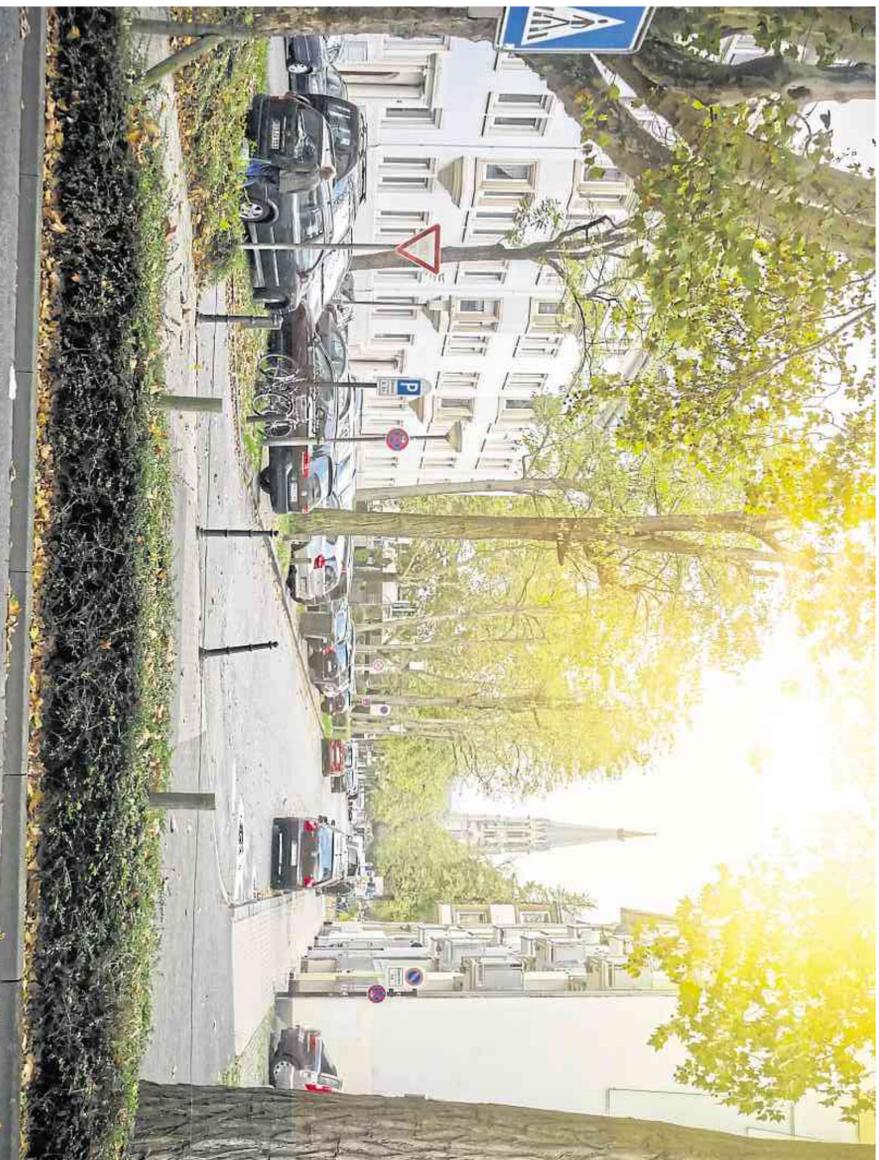
Und derzeit ist nicht ausgeschlossen, dass weitere Stellen hinzukommen. Denn Koblenz und Lahnstein haben als Hauptstandorte des Bundeswesens für Ausrichtung, Information und Nutzung der Bundeswehr (BAALNBw) für die Bundeswehrverwaltung eine herausragende Bedeutung. Und die militärische Präsenz in Koblenz wird vor allem durch den Sanitätsdienst der Bundeswehr geprägt. Das war nicht immer so.

Fast zwei Jahrhunderte lang war die einstufige Hauptstadt der preussischen Rheinprovinz vor allem durch das Heer geprägt. Das änderte sich erst mit der Bundeswehrverwaltung. Das neue Bundeswehrreform. Dass neben der Verwaltung der Schwerpunkt auf den Sanitätsdienst gelegt wurde, kommt nicht von ungefähr. Denn in Koblenz befindet sich seit den 1950er-Jahren das Bundeswehrreformhaus, das auch international einen hervorragenden Ruf genießt. Es ist also kein Zufall, dass sich die Stärkung des Standorts zu-

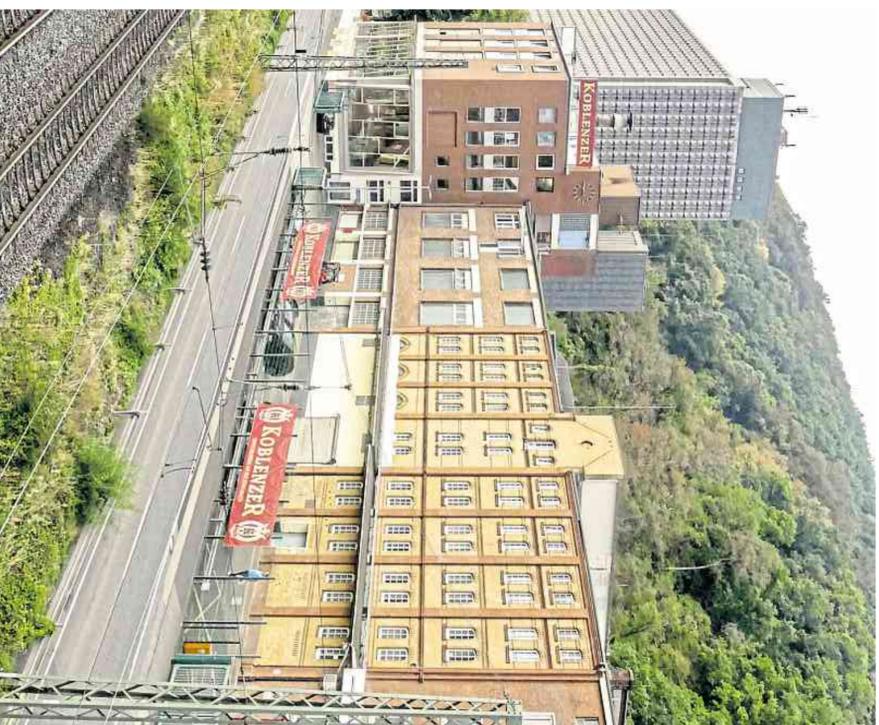


Und auch viele Flusskreuzfahrtschiffe lieben es in Koblenz zu ankern. Die auferst beliebten Fahrten sorgen ohne Zweifel für Umsatz, aber wirtschaftlich viel interessanter bleibt die Binnenschifffahrt. *Petra Detmer*

nächst vor allem hier bemerkbar macht. Ein dickes Investitionspaket in Höhe von insgesamt 300 Millionen Euro wurde geschmürt. Der erste Bauabschnitt für den insgesamt rund 46,5 Millionen Euro ausgegeben werden, ist bereits weit fortgeschritten, das neue Bettenhaus (26 Millionen Euro) mit 80 Patenzzimmern soll noch in diesem Jahr übergeben werden. Das neue Parkhaus (7 Millionen Euro) ist bereits seit Frühjahr in Betrieb. Nach Fertigstellung soll sich direkt ein weiterer Bauabschnitt anschließen, der bis 2023 abgeschlossen werden soll. Herzstück werden dabei der neue Operationsstrakt und die neue Energiezentrale sein. Allein das Beispiel Bundeswehrzentralkrankenhaus mit mehr als 500 Betten zeigt, dass die Bundeswehr am Standort ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber ist. Allein hier sind rund 1450 Mitarbeiter beschäftigt. *Reinhold Kollenbach*



Die Sidallee (Foto links) soll neu gestaltet werden. Aber auch die neuen Eigner der Koblenzer Brauerei haben ehrgeizige Pläne. Die Verwandlung des Traditionsbetriebs in eine Kulturbrauerei ist nur einer davon.



Fotos: Reinhard Kaltenbach

Das Tor zur Innenstadt

In der Vorstadt und auf dem Gelände der Koblenzer Brauerei sollen ehrgeizige Pläne Wirklichkeit werden

Im Süden von Koblenz liegt ein großer Teil der begehrtesten Wohnquartiere der Stadt. Für Planer schien es lange keinen großen Handlungsbedarf zu geben, die Vorstadt und das Oberwerth galten als Musterbeispiele für eine gelungene Stadtplanung. Doch der dichte Verkehr und die Parkplatzprobleme sind an den Stadtteilen nicht spurlos vorübergegangen. Und dann gibt es noch eine große Brüche am südlichen Tor zum Oberzentrum. Die gute Nachricht: Schon in naher Zukunft wird sich einiges tun.

Wie sich der Süden der Stadt verwandelt, wird derzeit vor allem auf dem Oberwerth deutlich. Auf dem früheren Gelände der Hochschule sind neue

Wohnheiten entstanden, weitere werden 2019 und 2020 folgen. Großzügige Tiefgaragen sollen dazu beitragen, dass der Stadtteil nicht über Gebühr belastet wird. Denn auch in dem Stadtteil mit den höchsten Quadratmeterpreisen wird der Parkraum im öffentlichen Bereich knapp. Und da muss man vorbeugen. Ganz andere Probleme hat die benachbarte Südliche Vorstadt. Hier ist es erklärtes Ziel der Stadtverwaltung, die Zahl der Parkplätze am Straßenrand deutlich zu verringern. Denn die einst großzügig angelegten Straßen werden vor allem von Blech geprägt. Das zeigt sich besonders in der Sidallee, um deren Neugestaltung seit vielen Jahren gerungen wird. Immerhin ist kürzlich

ein Planungswettbewerb entschieden worden, an dem sich elf Buros aus dem ganzen Bundesgebiet beteiligt hatten. Am Ende überzeugte das Landschaftsplanungsbüro Mann aus Fulda.

Ein historischer Baumbestand, denkmalgeschützte Häuser und viele Spuren, die an Zeiten erinnern, in denen das Stadtbild pfleglicher behandelt wurde. Das sind die Markenzeichen der Sidallee, die trotz des zum Teil wilden Parkens und des verkommenen Straßennetzes immer noch zu den schönsten Straßen in Koblenz gehört. Und nicht nur aus Sicht von Stadtverwaltung und Rat bietet sie hervorragende Zukunftspotenziale. Ziel ist es nun, vor allem die Situation für Fußgänger si-

Entwicklung der Infrastruktur

Welches Verkehrskonzept ist bis 2030 geplant? – Radwegernetz ausbauen

Die durch Koblenz rollenden Blechlawinen werden immer länger, die Luft immer schlechter. Anlieger, Auto- und Fahrradfahrer, Fußgänger sowie die Nutzer des öffentlichen Nahverkehrs stöhnen. Wie geht die Stadt Koblenz mit diesem Problem um? Wir sprachen mit Frank Hastenuefel, Amtsleiter für Stadtentwicklung und Bauordnung.

Herr Hastenuefel, wie sieht die Verkehrsanplanung für die kommenden Jahre aus?

Unser Ziel ist es, die Infrastruktur langfristig so zu gestalten, dass es attraktiv wird, auf den öffentlichen Nahverkehr oder aus Rad umzusteigen. Und zwar so attraktiv, dass Autofahrer keine Alternative sieht vor, den Autoverkehr von derzeit 58 Prozent auf 38 Prozent im Jahr 2030 zu reduzieren. Dafür den öffentlichen Nahverkehr von 9 Prozent auf 14 Prozent, den Anteil der Radfahrer von 8 Prozent auf 25 Prozent und den der Fußgänger auf 25 Prozent auf 28 Prozent zu erhöhen.

Die Dieselemissionskussion ist in aller Munde. Wie sieht das bei den Bussen aus?

Der Schadstoffausstoß der Busse ist auf jeden Fall ein Problem. Die Frage ist, setzen wir auf Hybridbusse, auf E-Busse, die entweder neue Batterien benötigen oder nutzen wir Ladestationen

Eine Herausforderung. Wie wollen Sie das umsetzen?

Wir wissen, dass unser ÖPNV einer der teuersten Deutschlands ist. Preisreduzierungen müssen her. Das geht aber nur in Abstimmung mit den umliegenden Landkreisen. Und dann müssen wir aktiv die Routen verbessern. Das Linienetz wird verdichtet und die Vernetzung soll deutlich besser werden. Querverbindungen werden ausgeschrieben, insbesondere zu den Hochschulen. Wir

planen auch Tangentennetze wie zum Beispiel von Aremborg über Immendorf, Arzheim, Astenheim, Pfaffenortler Höhe bis zur Horchheimer Höhe. Und die Haltestellen an sich werden barrierefrei ausgebaut.

Die Dieselemissionskussion ist in aller Munde. Wie sieht das bei den Bussen aus?

Der Schadstoffausstoß der Busse ist auf jeden Fall ein Problem. Die Frage ist, setzen wir auf Hybridbusse, auf E-Busse, die entweder neue Batterien benötigen oder nutzen wir Ladestationen

unterwegs, oder setzen wir auf gasbetriebene Busse, die in Sachen Umweltfreundlichkeit kontrovers diskutiert werden. Ende Januar müssen wir uns für eine Lösung entscheiden, die wir dann ausarbeiten werden.

Der Anteil der Radfahrer soll mehr als verdoppelt werden. Wie wollen Sie das fördern?

Für unseren Oberbürgermeister ist das erste Priorität. Das Radwegernetz soll frugoros verbessert werden. Es gibt keine neuen Straßenplanung, wenn nicht auch ein sicherer Fahrradweg mitgeplant wird. Es werden künftig alle Hauptstraßen, die nach Koblenz führen, mit Radwegen versehen. Die Westroute führt über den Mosehbogen, die Nordroute über die Trierer Straße und Baldunbrücke, die Ostroute über die Pfaffenortler Brücke, die Südbrücke über die Höhenfelder und Mainzer Straße. Und das klar. Der Saarparkplatzkreisel muss überdacht werden.

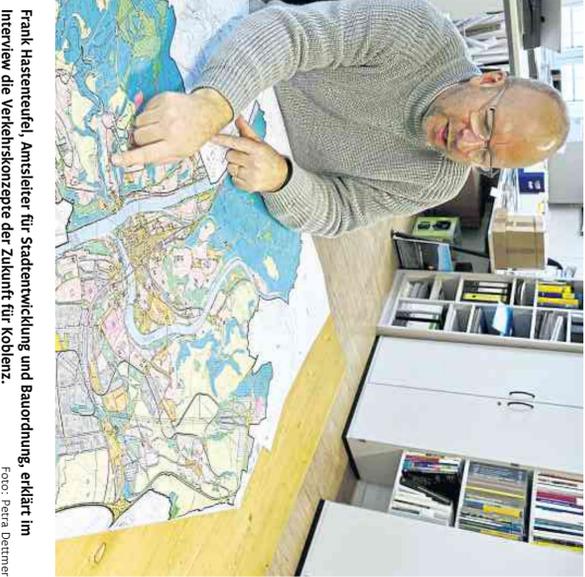
Für die Fußgänger soll die Südstraße als Promenadenachse ausgearbeitet werden. Prozet von Anliegen ist zu hören.

Natürlich ist das ein großer Einschnitt. Und es werden viele Parkplätze wegfallen. Das stimmt. Allerdings hat eine Befragung in der Südstadt erstaunlicherweise ergeben, dass ein sehr großes Interesse an Car-Sharing besteht. Es müssen nur ausreichend Car-Sharing-Autos zur Verfügung stehen. Es braucht also unbedingt genügend Parkraum inklusive Ladestellen für Car-Sharing-Angebote in der Südstadt. Dazu reguliert sich das Parkraumproblem.

Wenn auf dem Gelände der Fritsch-Kaserne Wohnungen gebaut werden, leben dort rund 2000 Bewohner. Droht dort dann nicht ein Verkehrskollaps?

Von der Größe her wird es ein kleiner Stadtteil. Deshalb werden Investitionen auch ein Wohnlufiskonzept für das Gelände ausarbeiten müssen. Auf dem Areal müssen mehrere Haltestellen des ÖPNV integriert werden. Auch hier müsste ausreichend Platz für ein Car-Sharing-Angebot eingeplant werden. Und ebenso sollte die Nutzung der Sellaubn in Betracht gezogen werden.

Foto: Petra Detmer



Frank Hastenuefel, Amtsleiter für Stadtentwicklung und Bauordnung, erklärt im Interview die Verkehrskonzepte der Zukunft für Koblenz.

Das Interview führte Petra Detmer

cherer zu machen und die Außenhaltung zu verbessern. Für die Werbepartnehmer war der Handlungsrahmen sehr eingeschränkt, weil Straßennachse, historischer Baumbestand und die Bebauung natürlich nicht zur Disposition standen. Dazu kann, dass der historische Zustand der Süallee wie eine unsichtbare Vorgabe im Raum stand.

Wer die Fotos des frühen 20. Jahrhunderts kennt, erinnert sich gerne an eine autofreie Straße mit fast vollständig gestellten Gebäuden. Es gibt deshalb kleine Funktionsbereiche zu definieren und für Fußgänger eine durchgängige Flanierallee zu schaffen. Zudem müssen die Werbepartnehmer Gespräch

langfristig bis zu 70 Prozent verringert wird. Die ersten Kritiker haben sich deshalb schon zu Wort gemeldet.

Ruhig ist es dagegen noch im Stadtteil Stolzenteils. Das konnte sich jedoch schnell ändern. Die neuen Eigner der Koblenzer Brauerei haben ehrgeizige Pläne. Die Verwandlung des Traditionsbetriebs in eine Kulturbrauerei ist nur einer davon. Im Zentrum der Überlegungen steht auch die große Freizeitanne in der direkten Nachbarschaft. Die neuen Eigner möchten mit der Stadt ergebnisoffen verhandeln. Was genau gebaut wird, steht also noch nicht fest. Auf jeden Fall soll Koblenz bis zur Bundesgartenschau 2029 ein neues Tor zur Innenstadt erhalten. *Reinhard Kaltenbach*

Koblenz will hoch hinaus

Unternehmen bauen auf den Standort an Rhein und Mosel

„Der Standort Koblenz erfreut sich großer Beliebtheit“, bestätigt Thomas Hammann das rege Interesse der Wirtschaft an Gewerbegebieten in Koblenz.

Der Wirtschaftsförderer der Stadt hat mehr Anfragen, als er bedienen kann. Die Gewerbefählichkeitsanalyse hat ergeben, dass bis zum Jahr 2030 für die Stadt Koblenz 65 Hektar benötigt werden. Aber bereits jetzt hat Thomas Hammann Nachfragen von 60 Hektar. Letzter muss er die Interessenten immer wieder vertreiben. Die Ausweisung eines neuen verteilfähigen Gewerbegebietes an der A 61 ist zwar in Vorbereitung, so der Amtsleiter für Stadtentwicklung und Bauordnung Frank Hastenuefel, aber die Planung und Umsetzung ist nicht von heute auf morgen gemacht.

Und so wird aus der Flächennot eine Tugend gemacht. Ist die horizontale Entwicklungsebene begrenzt, geht es in die Vertikale. Dieser Planuss folgt auch die CompuGroup Medical. Das eHealth-Softwareunternehmen beschäftigt 1200 Mitarbeiter. Jedes Jahr kommen rund 100 Mitarbeiter hinzu.

„Der Platz auf unserem Campus wird extrem knapp“, sagt Vorstandmitglied Frank Brecher. „Wir haben bereits 160 Mitarbeiter in das ehemalige Telekommunikationsgebäude ausgelagert. Das ist aber nur eine Notlösung. Wir sind gern in Koblenz und glauben an den Standort“, bekräftigt Brecher. Aus diesem Grund hat die CompuGroup Medical entschieden, in die Höhe zu expandieren. Im Januar oder Februar wird der Spatenstich für unser neues 17 Etagen hohes Gebäude gesetzt. Es bietet Platz für mehr als 700 Arbeitsplätze sowie für ein Kongress-Center.“

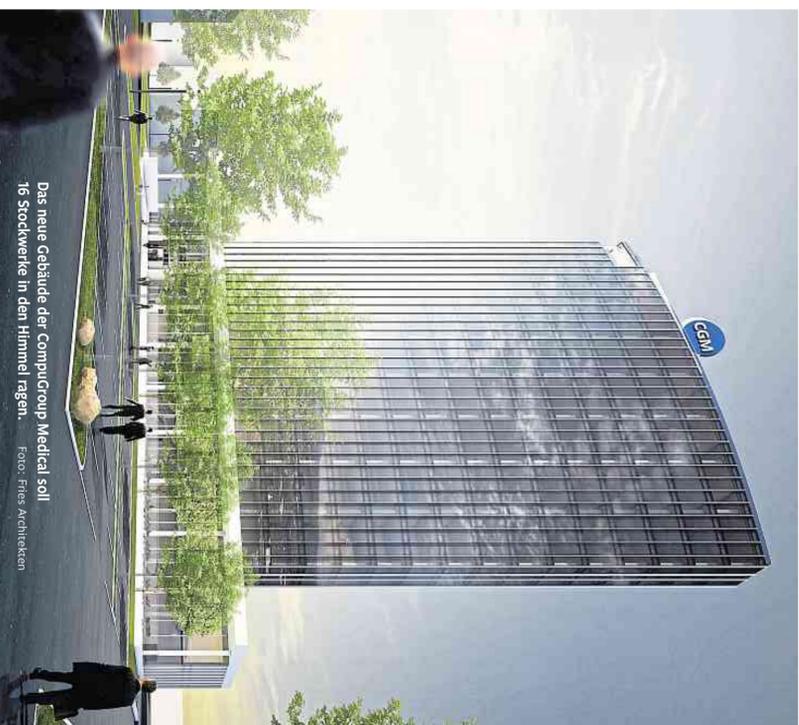
Auch die Debeka setzt auf den Standort Koblenz. Obwohl auch sie unter Platznot leidet. Deshalb mussten bereits 2400 Beschäftigte auf 14 verschiedenen, größtenteils angemietete Bürogebäude in ganz Koblenz verteilt werden. „Wir planen förmlich aus allen Nähten“, beschreibt Vorstandsvorsitzender Thomas Brahm die Situation. Als das gegenüberliegende Grundstück zum Verkauf stand, hat die Debeka sofort gehandelt. Es war ein glücklicher Zufall. „Wir haben jetzt ein 15 Stockwerke hohes Gebäude, das mit einer Glasbrücke mit dem 16-Stöckigen Haupthaus verbunden wird. Im Neubau werden vier

1350 Mitarbeiter unterbringen können“, freut sich Brahm. Bezogen werden soll der Neubau 2021/22.

Hoch hinaus will auch das Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein an seinem Standort in Moselweiß. Durch die Zusammenlegung des Ev. St. Mariin mit dem Kempnerhof ist der Bedarf an Räumlichkeiten dringend nötig. „Durch den Neubau am zukünftigen Großklinikum können wir zum Wohle der Patienten das Fachleistungsspektrum unter einem Dach vormalen“, erklärt der medizinische Geschäftsführer Dr. Moritz Henricks. Aller Voraussicht nach wird der erste Bauabschnitt im nächsten

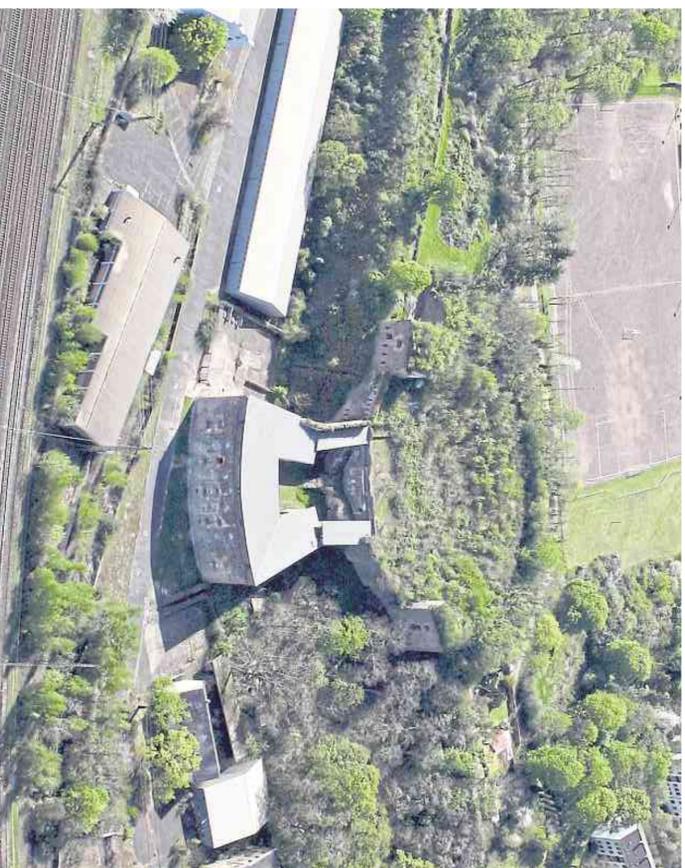
Jahr realisiert, der endgültige Umzug jedoch nicht von 2023 stattfinden.

Nicht ganz so hoch hinaus baut das Landesuntersuchungsamt im Dienstleistungszentrum Butenheim/B9 ein Verwaltungs- und Laborgebäude mit mehreren Etagen. Auf dem rund 13.000 Quadratmeter großen Areal entsteht ein 100 Meter langer und 22 Meter hoher Bau mit rund 8500 Quadratmeter Nutzfläche. Verteilt auf vier Geschosse sind allein rund 5000 Quadratmeter für Labordienstler vorgesehen. Auf den übrigen 3500 Quadratmetern werden vorwiegend Büros und Konferenzräume untergebracht. *Petra Detmer*

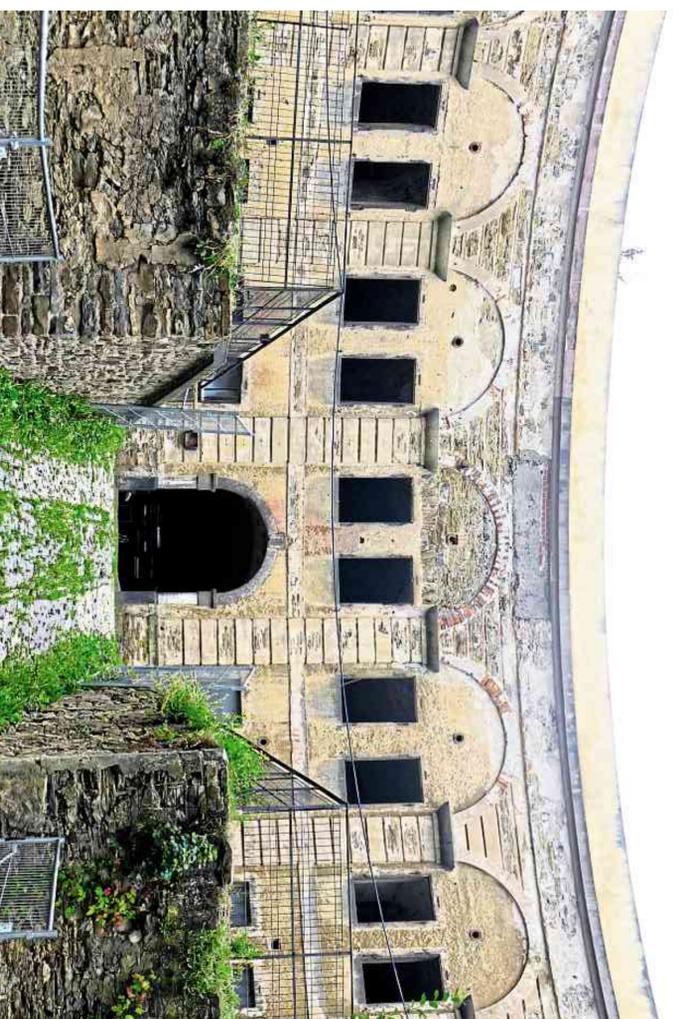


Das neue Gebäude der CompuGroup Medical soll 16 Stockwerke in den Himmel ragen.

Foto: Fries Achtnicken



Das Fort Astenstein soll im Rahmen der Vorbereitungen für die Buga 2029 auf Vordermann gebracht werden. Foto: Reinhard Kallenbach



Auch die Feste Franz soll von der Buga profitieren. Foto: Oliver Hoffmann

Stadt Koblenz inszeniert seine Befestigung zur Buga 2029 neu

Merhe Millionen Euro sollen in die im Eigentum der Stadt befindlichen Anlagen investiert werden

Die Bundesgartenschau (Buga) wird in die Region zurückkehren – genauer gesagt in das UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal. 2029 soll es so weit sein. Es ist bis dahin also noch viel Zeit. Wirklich? Der Schein trügt. Denn der Aufwand, eine ganze Kulturlandschaft zu inszenieren, ist immens. Deswegen haben hinter den Kulissen die Vorbereitungen längst begonnen. Koblenz wird im Konzept eine wichtige Rolle spielen, auch wenn die Stadt dieses Mal nicht im Mittelpunkt steht. Verwaltung und Politik konzentrieren sich deshalb vor allem auf ein Thema: die historische preußische Festung Koblenz und Ehrenbreitstein.

Auch wenn die landesgeseigte Feste Ehrenbreitstein bereits zur Buga 2011 herausgeputzt wurde und in den Folgejahren im Zentrum mehrerer aufwendiger Sanierungsmaßnahmen stand, werden die finanziellen Herausforde-

rungen immens sein. Denn an den erhaltenen Befestigungsanlagen, die sich im Eigentum der Stadt Koblenz befinden, gibt es erheblichen Nachholbedarf – und das, obwohl hier ebenfalls viel Geld für die Sicherung des Bestands ausgegeben wird. Deswegen verfolgen Verwaltung und Politik eine Langzeitstrategie und wollen mehrere Fördertöpfe anzapfen und sich auch möglichst in Projekte der Europäischen Union „einlinken“. Das hat bei der Vergabe der Innenstadt im Zuge der Buga-Vorbereitungen bereits hervorgehend funktioniert. Eine Art Pilotprojekt ist das Fort Astenstein, dessen Reduit die Wirren der Zeiten überstanden hat.

Die Argumentation ist eindeutig: Viele Städte mit antiken Wurzeln haben ein Amphitheater, Koblenz hat das Fort Astenstein. Die Botschaft hat Erfolg: die Einzigartigkeit des Baudenkmals wird international anerkannt. Es kommt nicht

von ungefähr, dass Vertreter des Amtes für Wirtschaftsförderung ihren Aktionsplan im Rahmen des über zwei Jahre laufenden EU-Projektes MAPS vorstellen, das die Revitalisierung von einst militärisch genutzten Flächen vorantreibt. Das Projektziel MAPS bedeutet Military Assets as Public Spaces. Im Mittelpunkt des Projektes, das erst im Sommer abgeschlossen wurde, standen überwiegend brachliegende Liegenschaften, die als Potenzialflächen für eine nachhaltige Stadtentwicklung mit funktionalen, sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten gesehen werden. Eingebettet war das Netzwerk aus neun EU-Städten in das Förderprogramm URBACT, das durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert wird.

In Koblenz hat man bewusst ein kleineres Objekt für die Teilnahme an dem

Projekt der Europäischen Union ausgewählt, weil hier die Chance auf eine Realisierung besonders gut ist. Denn schon jetzt finden im Innenhof des ehemaligen preußischen Forts kleinere Kulturveranstaltungen statt – inklusive Konzerte und Lasershows. Doch ein großes Ziel ist noch nicht in Sichtweite: die Befestigungsanlage zum Schauplatz von Veranstaltungen mit internationaler Strahlkraft zu machen. Hierfür müssten allerdings mehrere Millionen Euro investiert werden. Dabei ist das Modell „Veranstaltungsarena“ im Vergleich zu anderen Lösungen wie der Einrichtung von Büros oder Wohnungen noch das preiswerteste.

Immerhin ist die Neugestaltung des Außenbereichs in Sichtweite, sie muss bis Ende 2019 im Großen und Ganzen abgeschlossen sein. Denn aus dem Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ fließen erhebliche Zu-

schüsse. Inklusive des städtischen Anteils von rund 10 Prozent werden Zuschüsse in einer Gesamthöhe von rund 2,6 Millionen Euro fließen. Das Problem: Das Geld ist nicht allein für das Umfeld des Forts da. Auch die Feste Franz im Stadtteil Lützel soll neu inszeniert werden. Und schließlich wird es darum gehen, historische Sichtbezüge wiederherzustellen. Auch ein Festungsrundweg ist geplant.

Das hört sich alles gut an, doch zeigt ein Anfang sein kann. Denn zur Bundesgartenschau sollen auch die Innenräume der Feste Franz und des Forts Astenstein zumindest temporär nutzbar sein. Das ist auf Fort Konstantin, das ebenfalls Teil des städtischen Buga-Projektes ist, bereits gelungen. Das dürfte sehr teuer werden, was schon die bisherigen Schätzungen für Fort Astenstein zeigen. Das Amt für Wirtschafts-

förderung, das für den Koblenzer Anteil am EU-Projekt verantwortlich zeichnete, geht von 4,1 Millionen Euro aus – wohl genickt für die wichtigsten Maßnahmen. Am wichtigsten ist dabei die Sanierung des Daches, für die allein rund 2 Millionen Euro ausgegeben werden müssen. Weitere 1,5 Millionen Euro wären für die Trocknung der Baustanz nötig. Und der Einbau neuer Fenster würde rund 100.000 Euro kosten. Hinzu kommen noch mehrere kleinere Posten.

Die Neuzusammenlegung des Forts Astenstein und der Feste Franz im Rahmen des Programms „Nationale Projekte des Städtebaus“ wird im Großen und Ganzen nach den Vorschlägen des Berliner Planungsbüros Frank Reschke umgesetzt. Die Landschaftsplaner aus der Hauptstadt hatten sich in einem Wettbewerb mit etwa 30 Teilnehmern durchgesetzt. *Reinhard Kallenbach*

Unser Ziel ist Ihre Zukunft!

Das CJD Berufsförderungswerk Koblenz (BFW Koblenz) ist eine gemeinnützige Einrichtung zur beruflichen Rehabilitation.

Mit an individuellen Bedürfnissen orientierten, breit gefächerten Angeboten begleitet das BFW Koblenz bereits seit 40 Jahren aktiv Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, die aus vielfältigen Gründen in ihrem Beruf nicht mehr tätig sein können. Darüber hinaus ermöglicht das BFW Koblenz auch Weiterbildungen über Bildungsgutscheine und eröffnet Zeitsoldaten/innen zur Eingliederung zurück in den Arbeitsmarkt eine Vielzahl von Chancen.

Starten Sie jetzt in eine erfolgreiche Zukunft - Nutzen Sie die Möglichkeiten des BFW Koblenz!



ANZEIGE



Hotel & Gastronomie



Druck- & Medientechnik



Metall-technologie



Gesundheit & Soziales



Lager & Logistik



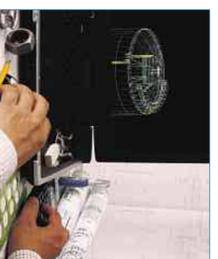
Qualitätswesen



Wirtschaft & Verwaltung



IT



Bau & Konstruktion



Elektrotechnik



grüne Berufe



Hausmeister

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Anette Wittelsberger

Teilnehmer-Verwaltung

Tel 0261 6406-362

Wir beantworten Ihre Fragen auch gerne per E-Mail unter: info@bfw-koblenz.de.

Christine Winkler

Teilnehmer-Verwaltung

Tel 0261 6406-229

CJD Berufsförderungswerk Koblenz

gemeinnützige GmbH

Sebastian-Kneipp-Str. 10

56179 Vallendar

Sportlich, kraftvoll und hochmodern

Neuer Ford Edge überzeugt mit Dynamik und einer Vielzahl neuer Assistenzsysteme

Sein dynamischer Auftritt überzeugt, seine Agilität garantiert Fahrvergnügen und seine technische Ausstattung sorgt für Sicherheit auf ganzer Linie: Ford hat den Edge die Topbauteile seiner europaischen SUV-Familie, umfassend modernisiert und verplübt, und davon können sich die Kunden im Autohaus Foerster bald persönlich überzeugen. Der neue Edge steht mit neu gestalteten Front- und Heckdesign, einem fortschrittlichen Angebot an Sicherheits- und Fahrer-Assistenzsystemen sowie einer neuen Bi-Turbo-Variante des Ford EcoBlue-Dieselmotors zur Verfügung.

In Europa bietet die Marke den neuen Edge in vier attraktiven Ausstattungsvarianten an: Neben dem sportlichen ST-Line können die Kunden den Pilotier als großzügig ausgestatteten Edge Trend in der technikorientierten Titanium-Variante oder in der besonders exklusiven Vignale-Version ordern.

Zu den markantesten Merkmalen des SUV-Spitzenmodells gehört neben dem weiterentwickelten Cockpit vor allem der breitere Kühlergrill, der für jede der vier Ausstattungslinien ein eigenes Design erhielt. Die ebenfalls neu gestaltete Motorhaube vermittelt den Eindruck von Kraft und Stärke und lässt den neuen Ford Edge noch markanter erscheinen. Scheinwerfer und Heckleuchten setzen auf LED-Technik.

Der Ford Edge ST-Line vereint ein dynamisches Image mit charakteristischen Design-Elementen für die Konesserie und das Interieur. Hoch auch in Sachen Sicherheit setzt er Maßstäbe, so verfügt der Edge unter anderem über einen intelligenten Geschwindigkeitsbegrenzer, einen Park-Assistenten und Müdigkeitswarner. Hinzu kommen das Pre-Collision-Assistenzsystem sowie der Post-Collision-Assist, ein Ausweich-Assistent und eine adaptive Geschwindigkeitsregelanlage. Ergänzt wird die Ausstattung durch weitere Assistenzsysteme, die über Kamera-, Radar- und Ultraschallsensoren für entspannten Fahrgenuss sorgen. Hierzu zählen adaptive Scheinwerfer, Toter-Winkel-Assistent, blendfreies Fernlicht und Fahrspur-Assistent.

Wer somit auf der Suche nach Fahrspaß, Sicherheit und modernster Technik ist, sollte sich schon jetzt im Autohaus Foerster über den neuen Ford Edge informieren, der voraussichtlich ab der 50. Kalenderwoche in Koblenz vorfährt.

Kraftstoffverbrauch Ford Edge in l/100 km kombiniert: 7,1 – 5,8
Emissionen kombiniert CO₂ (g/km): 184 – 152



Innovativ, hochwertig und effizient

Kompakt, fortschrittlich und komplett neu entwickelt: So fährt der neue Ford Focus im Autohaus Foerster vor. Die vierte Generation der erfolgreichen Mittelklasse-Baureihe überzeugt dabei in sechs unterschiedlichen Ausstattungslinien: Trend, Cool & Connect, Titanium, ST-Line, Vignale und Active (die erste Crossover-Variante dieser Baureihe).

Die Entwicklung der komplett neuen Ford Focus-Generation begann mit dem sprichwörtlichen „weißen Blatt Papier“. Ford hat dabei das Feedback seiner Kunden sodortlich in den Mittelpunkt gestellt wie noch nie zuvor. Das Ergebnis ist ein neues, auf den Menschen ausgerichtetes Gesamtkonzept. Es verknüpft ein emotionales Karosseriedesign mit klassenbesten Aerodynamik, während der großzügig bemessene Innenraum durch hochwertige Materialien und hohe Verarbeitungsqualität überzeugt. Zu den besonderen Kennzeichen des neuen Ford Focus zählt das umfassende Angebot an Fahrer-Assistenzsystemen, das Ford bislang in seinen europäischen Baureihen zu bieten hat. Hierzu gehören der neue Ford Intelligent Drive Assist, der die adaptive Geschwindigkeitsregelanlage (ACC – Adaptive Cruise Control) mit einem Spur-Assistenten einschließlich Stop & Go-Funktion mit dem sogenannten Fahrspur-Piloten vereint. Dies ermöglicht bei den Ford Focus-Modellen mit Automatikgetriebe ein müheloses Mitfahren im stockenden Verkehr. Zusätzlich ist das System mit dem Verkehrschild-Erkennungssystem verknüpft und passt die Geschwindigkeit auf wechselnden Straßenabschnitten automatisch an.

Mit an Bord sind außerdem adaptive LED-Scheinwerfer mit blendfreiem Fernlicht-Assistenten und kamerabasiertem Kurvenlicht sowie der Aktive Park-Assistent „Plus“ mit Ein- und Ausparkfunktion und teilautomatisierter Fahrzeugführung. Ergänzt wird die Ausstattung durch das erste von Ford in Europa zum Einsatz kommende Head-up-Display, den Ausweichassistent ESA und das optional erhältliche Interaktive Fahrerassistenzsystem mit elektronischer Dämpferregung CDD (Continuous Controlled Damping).

Besonderen Komfort an Bord des neuen Ford Focus bieten auch Konnektivitätslösungen wie das integrierte Fordpass Connect-Moдем, das unterwegs den Kontakt zur digitalen Welt hält, sowie eine induktive Ladestation für das kabellose Aufladen entsprechend kompatibler Smartphones.

Der neue Ford Focus lautet mit all seinen Vorzügen die nächste Evolutionsstufe der Design-Philosophie von Ford ein. Dabei kommt mit einer fortschrittlichen Pa-



Kraftstoffverbrauch Ford Focus in l/100 km kombiniert: 5,2 – 3,5
Emissionen kombiniert CO₂ (g/km): 129 – 91

lete an Ford EcoBoost-Turbodieselmotoren und EcoBlue-TurboDiesel-Motoren auf den Markt. Sie erfüllen die Emissionsklasse Euro 6d-Temp auf Basis des neuen WLTP-Testzyklus (World Harmonised Light Vehicle Test Procedure).

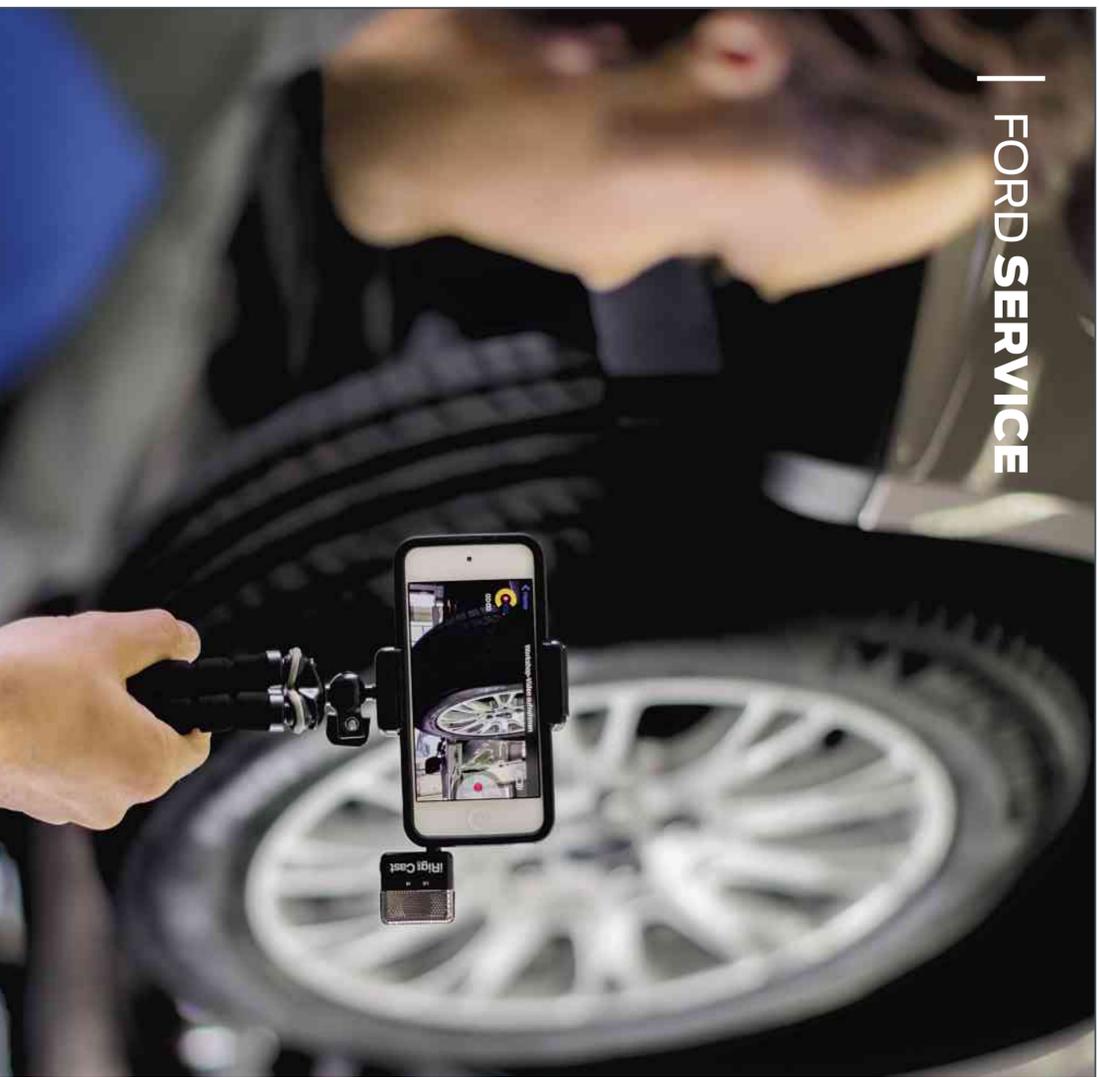
Die serienmäßigen automatischen Start-Stopp-Systeme senken den Verbrauch und damit auch die Betriebskosten.

Wer sich von den Vorzügen des neuen Ford Focus persönlich überzeugen möchte, sollte einen Besuch im Autohaus Foerster fest einplanen, denn dort steht der attraktive Altskänner in verschiedenen Varianten im Schaufenster zur Ansicht bereit.



Autohaus Foerster lässt mit dem Ford Focus keinen Kundenwunsch unerfüllt

FORD SERVICE



Ein Film sagt mehr als 1000 Worte.

Für mehr Transparenz beim Werkstattbesuch:
Der neue, kostenlose Ford Video Check. *

Umfassende Transparenz für volle Kontrolle:
Beim kostenlosen * Ford Video Check dokumentiert und erläutert unser Service-Team alle notwendigen Reparaturen an Ihrem Fahrzeug. Sie erhalten von uns ein kurzes Video inkl. Kosteneinschätzung und entscheiden anschließend selbst, welche erforderlichen Arbeiten Sie bei uns in Auftrag geben möchten.



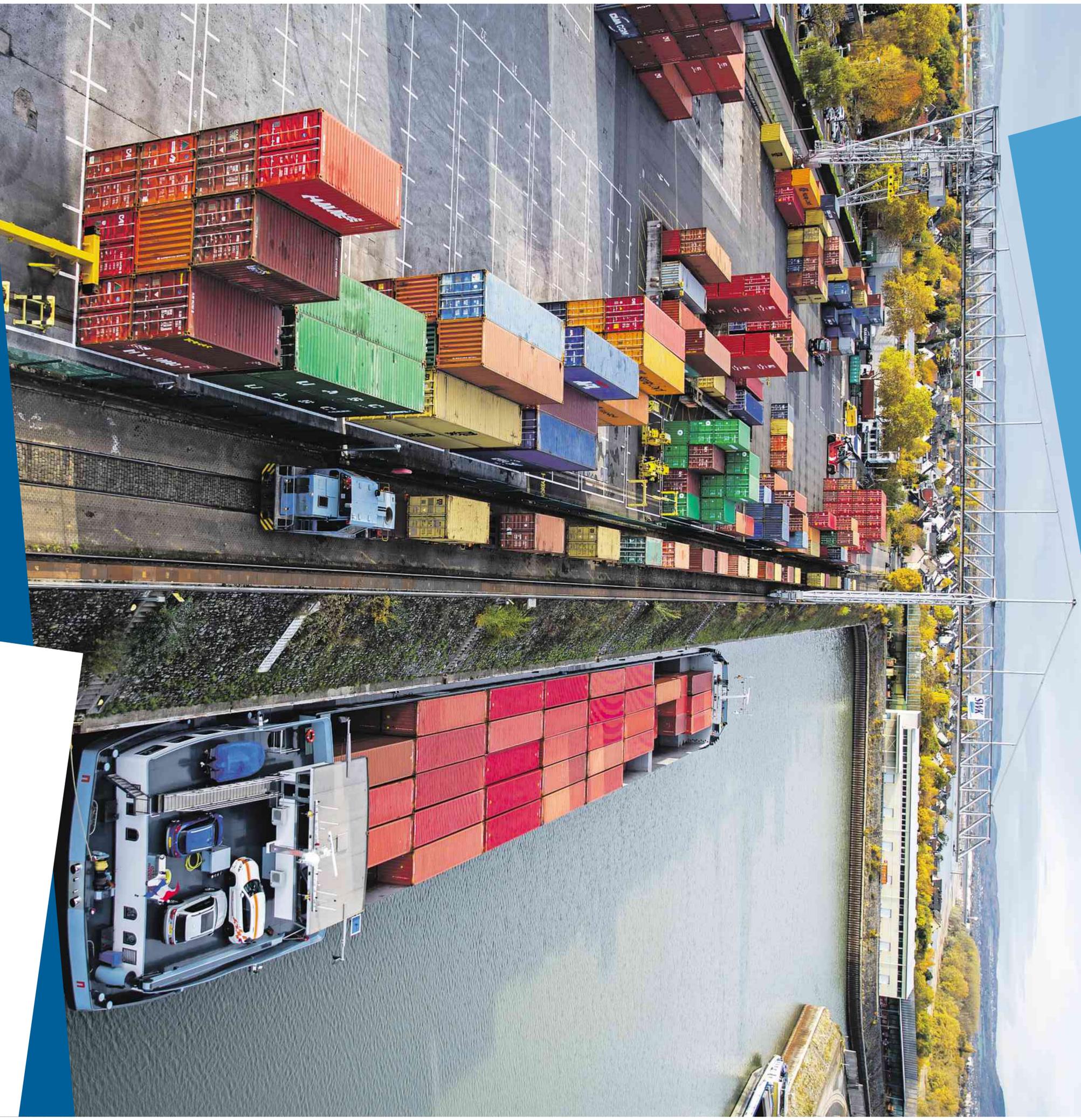
FordStore Foerster

Autohaus Foerster GmbH · Franz-Weis-Str. 1-3/Saarplatz 56073 Koblenz
Tel.: 0261/444011-0 · www.ford-foerster.de

*Durchzuführende Reparaturen sind kostenpflichtig und gesondert zu beauftragen.

Koblentz XXL

Eine Region zeigt Format



Diese Beilage finden Sie auch online – Rhein-Zeitung.de
Anzeigenonderveröffentlichung vom 21. November 2018

Rhein-Zeitung